

Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbefälle der Zimmerer (Eingeschriebene Hilfsklasse Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich Sonnabends.

Preis pro Quartal ohne Bestellgeld Mk. 1,50. Anzeigen: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 30 Pf., für Versammlungsanzeigen 10 Pf. pro Zeile.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: A. Bringmann, Hamburg. Redaktion, Verlag und Expedition: Hamburg-Barmbeck, Fehlestraße 28, I.

Nr. 40.

Hamburg, den 1. Oktober 1898

10. Jahrgang.

Lohnbewegung.

Ausgesperrt sind die Zimmerer in **Pyritz** von den Plätzen der Innungsmeister und in **Spandau**.

Gestreikt wird in **Düsseldorf** und in **Flensburg**.

Platzsperrn sind verhängt in **Köln a. Rh.**, **Fürth** und **Lüdenscheid**.

Bekanntmachung.

Unter den in Nr. 39 veröffentlichten ausgeschlossenen Mitgliedern befinden sich auch **H. Weber**, Nr. 27 260, **A. Kruse**, Nr. 30 831 und **W. Michaelis**, Nr. 33 368. Diese drei Mitglieder haben die unrechtmäßiger Weise erhaltene Wanderunterstützung zurück gezahlt, und zwar während der Zeit, wo die diesbezügliche Bekanntmachung bereits in die Druckerei gegeben war. Infolgedessen sind **H. Weber**, **A. Kruse** und **W. Michaelis** wieder aus der betreffenden Liste zu streichen.

Der Verbandsvorstand.
Fr. Schrader, Vors.

Ueber die Entwicklung unseres Verbandes.

II.

Ueber die Mittel, unseren Verband zusammenzuhalten, auszubehnen und zu befestigen, läßt sich **Schmöle** wie folgt vernehmen:

„Das wichtigste Bindemittel wird immer der Charakter der führenden Personen und der in der Organisation selbst webende Geist sein. Das Mittel, um diesen Geist unmittelbar zu beeinflussen und als solches das beste Band der Organisation ist das Fachblatt. Es muß festgestellt werden, daß „Der Zimmerer“ seiner Aufgabe von Jahr zu Jahr besser entsprochen hat, indem Inhalt und Redaktion sich unausgesetzt sehr wesentlich verbessert haben.

„Ebenso sind die dem Schutze der Mitglieder gegen verschiedene Wechselfälle des Lebens dienenden Unterstützungseinrichtungen des Verbandes allmählig etwas verbessert und vermehrt worden, und es steht zu hoffen, daß dieser Zweig der Vereinsthätigkeit in der Zukunft nicht mehr allzu häufig von den Behörden durch peinliche Ausbeutung der Versicherungs- oder anderer Gesetze in der Entwicklung behindert werden wird. Gegenwärtig ist Das, was der Verband an derartigen direkten Vorteilen zu bieten vermag, allerdings noch nicht dazu angethan, die Mitglieder in den Zeiten des Rückganges von der Preisgabe der Zugehörigkeit zum Verbands abzuschrecken. Weber gilt das von der Streik-, noch von der Wanderunterstützung, wenn die Aussicht auf die erstere zu gewissen Zeiten auch recht hoch angeschlagen werden muß, und wenn die — freilich sehr geringfügigen — Reisegelder besonders in Fällen der Maßregelung, Arbeits-einstellung und Arbeitslosigkeit sicherlich besser als garnichts sind; noch weniger ist jene Wirkung von der Beihilfe zur Wiederbeschaffung verbrannten Handwerkszeuges, noch auch von der Unterstützung in den aus dem Arbeitsverhältnis oder der Verbandsthätigkeit entspringenden Rechtsstreitigkeiten zu erwarten.

„Wichtiger als jede andere Leistung des Verbandes erscheint es uns, daß an sämtlichen angeschlossenen Orten in den Zahlstellenverwaltungen und an letzter Stelle im Verbandsvorstande Organe in Wirksamkeit gesetzt sind, deren ausdrückliche Aufgabe es ist, auf die Verbesserung der Arbeitsbedingungen hinzuwirken und im gegebenen Augenblick an die Unternehmer mit den Forderungen der Zimmerer heranzutreten; daß ferner überall, wo Verbandsfilialen bestehen, Leute damit beauftragt sind, bei Zeiten Fonds für die Durchführung der Lohnstreitigkeiten anzusammeln und die Ausstände zu leiten. Selbst dort, wo Streiks nicht vorkommen, ist das Vorhandensein der Organisation ein wichtiges Mittel zur Fernhaltung von Lohnreduktionen, bietet die Rüstung zum Kampfe immerhin eine gewisse Gewähr dafür, daß den Arbeitern des Berufes die an anderen Plätzen eingetretenen Verbesserungen der Arbeitsbedingungen wenigstens nicht ganz vorenthalten werden. Andererseits darf jedoch nicht unbeachtet bleiben, daß aus dem „bewaffneten Frieden“ selbst in ungeeigneten Augenblicken leicht der Krieg wird, sobald die für den Anschluß Verbundenen allzu sehr auf die Rückendeckung durch den Verband pochen.“

Ferner tritt **Schmöle** warm für die Einführung der Arbeitslosenunterstützung ein. „Unterliegt es doch keinem Zweifel, daß durch Einführung einer ausgiebigen Arbeitslosenunterstützung ein weit festeres Band um die Mitglieder, als durch alle anderen Unterstützungszweige zusammengenommen geknüpft werden würde. Nichtsdestoweniger sahen wir, daß die Führer des Zimmererverbandes sich gegen die Arbeitslosenunterstützung direkt ablehnend verhalten haben. Und zwar geschah das nicht allein wegen der entstehenden Kosten und in der Befürchtung, auf den Verband vorläufig noch gänzlich unübersehbare Verpflichtungen zu übernehmen und durch eine entsprechende Heraussetzung der Beiträge viele Mitglieder abzuschrecken, sondern mehr noch aus Besorgnis vor dem Charakter derjenigen Elemente, welche sich nicht um der letzten Ziele der Organisation willen, nicht zur Er kämpfung höherer Löhne und kürzerer Arbeitszeit anschließen, sondern die lediglich in der Absicht, aus den Kassen-einrichtungen Nutzen zu ziehen, dem Verbandsbeizuströmen und ihm in rückgängigen Zeiten erhalten bleiben. Dennoch wird der Verband nach Ueberdauern des nächsten Rückschritts der Geschäftsthätigkeit schwerlich mehr umhin können, einen Versuch mit der Einführung dieses Unterstützungszweiges zu machen.

„Allein damit, daß möglicherweise in längerer oder kürzerer Zeit ein derartiges Experiment gemacht werden wird, ist noch lange nicht gesagt, daß den deutschen Zimmerleuten als solchen resp. einem erheblichen Teil derselben eine vermehrte Sicherung ihres Daseins gegen die jedem von ihnen aus zeitweiliger Arbeitslosigkeit drohenden Gefahren bevorsteht. Zunächst würde es sich überhaupt nur um äußerst vorsichtige und bescheidene Anfänge einer Arbeitslosenunterstützung handeln können. Doch ganz abgesehen davon, könnte sich die Lage der Arbeiter unseres Berufes in ihrer Gesamtheit durch einen solchen Schritt des Verbandes doch nur merklich günstiger

gestalten, wenn darauf gebaut werden dürfte, daß nach der angedeuteten Erweiterung der Verbandsthätigkeit das so lange schon ersehnte Zutreten der großen Masse der Zimmerer in die Organisation eintreten würde.

„Eine solche Rechnung entbehrt für die nächste Zeit aller sicheren Unterlagen. Denn es vermögen nach allen seither in Deutschland gesammelten Erfahrungen gewerkschaftliche Vereinigungen, welche für die Unterhaltung der brotlos werdenden Kollegen aufkommen sollen, nur in denjenigen Gewerben eine beträchtliche Zahl der Berufsgenossen zu erfassen und festzuhalten, in welchen die Mehrzahl der Arbeiter zu den Bessergestellten zählt. Nur wo Arbeiter bereits eine höhere Lebenshaltung erreicht haben, findet sich ein erheblicher Prozentsatz derselben bereit, von dem Lohne freiwillig eine dem Risiko der Arbeitslosigkeit entsprechende Prämie an Organisationen mit ausgiebiger Arbeitslosenunterstützung abzugeben; nur in diesen Geschäftszweigen ist eine Möglichkeit gegeben, das Angebot von „Händen“ zeitweise einzuschränken, es den wechselnden Konjunkturen des Arbeitsmarktes wenigstens einigermaßen anzupassen.

„So liegt noch ein weiter Weg vor unserem Verbands.“

„Auf die der Lösung harrenden Aufgaben wirft ein Leitartikel in Nr. 8 des „Zimmerer“ von 1898 einiges Licht. Unter Anführung recht verständiger Gründe wird der Beweis zu erbringen versucht, daß das Gedeihen der Zimmererbewegung Deutschlands die sehr viel weitere Ausbreitung des Verbandes und den Anschluß mindestens aller derjenigen deutschen Zimmerer, die sich Anhänger der „modernen Arbeiterbewegung“ nennen, zur Voraussetzung hat.

„Bedeutame Ziele sind dem Zimmererverbande gesteckt. Indessen über das, was der Verband in der Zukunft leisten und bedeuten soll, sei nicht vergessen, daß wir vor der Hand eine noch wenig gefestigte Organisation vor uns haben. Nur die Zeit kann Antwort auf die Frage geben, ob die wichtigste Voraussetzung für ein Erreichen jener Ziele eintreffen wird, ob die Zimmerleute sich auch wirklich so verhalten werden, wie die derzeitigen Verbandsführer es von ihnen erwarten. . . .“

Wir müssen gestehen, **Schmöle** hat bei seinen Abwägungen mit nahezu allen Faktoren gerechnet, indessen hat er einen übersehen, oder doch nicht mit in Betracht gezogen. Das ist das Verhalten der Unternehmer zu den Bestrebungen der Zimmerer, ihre Lage zu verbessern. Auch dieses Verhalten der Unternehmer ist im ständigen Fluß! Es hat bereits eine Gestalt angenommen, die unserer Bewegung in mancher Hinsicht zum Vortheile gereichen muß. Zu der an sich schon großen Schwierigkeit, die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Zimmerer dauernd zu verbessern, tritt das Unternehmertum seit etwa Jahresfrist mit einer Brutalität auf, die bisher in dem Maße noch nicht bekannt war. Systematisch werden die Zimmerer Deutschlands durcheinander gewürfelt. Einmal werden Streikbrecher aus zurückgebliebenen Gegenden in Orte und Gegenden geschleppt, wo die Lebenshaltung, das Kulturniveau schon ein höheres ist. Und die Erfahrung lehrt, daß so

bei diesen Leuten der Trieb nach wirtschaftlichem Aufstieg weit mehr angestachelt wird, als durch hundert Agitatoren. Ferner bewirkt das Unternehmertum durch seine Maßregelungswuth und durch das System der schwarzen Listen, daß energische Leute in zurückgebliebene Gegenden verschlagen werden und dort für ihre Ideen wirken. Schließlich muß die Brutalität des Unternehmertums, verbunden mit der Praxis der Behörden, die das Unternehmertum noch unterstützt, den Gedanken des festen Zusammenschlusses und des machtvollen Widerstandes mächtig fördern.

Zum Schluß wollen wir noch bemerken, daß Schmölz's Buch außer den angeführten noch eine große Fülle anregender Gedanken enthält, es wäre durchaus zu wünschen, daß das Buch im Verbanne einen großen Leserkreis findet; es sollte vor Allem in keiner Zahlstelle fehlen.

Ueber Lebensmittelpreise.*)

Seit nunmehr einem halben Jahre berechnet der „Arbeitsmarkt“ auf Grund offizieller Markthallenberichte für jeden Monat den Kostenaufwand für die wöchentliche Ernährung einer Arbeiterfamilie in vier Städten des Reiches. Um für den wöchentlichen Bedarf an Lebensmitteln einen sicheren Maßstab zu erhalten, wird für das Ernährungsquantum eines Arbeiters die Verpflegungsration des deutschen Marinefeldaten zu Grunde gelegt. Nach den Speiserollen sind die wöchentlichen Portionen pro Mann für Schiffe in heimischen Häfen:

800 g Rindfleisch,	300 g Kartoffeln,
750 g Schweinefleisch,	340 g Zucker,
800 g Hammelfleisch,	0,11 l Essig,
150 g Reis,	5250 g Brot,
300 g Bohnen,	455 g Butter,
300 g Erbsen,	106 g Salz,
500 g Weizenmehl,	105 g Kaffee,
200 g Backpflaumen,	21 g Thee.

Diese Wochenration hält die Marineverwaltung zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit ihrer Mannschaften für unumgänglich notwendig. Für den industriellen Arbeiter giebt es vorerst noch keine anerkannte einheitliche Normalration. In Ermangelung einer solchen Grundlage unterstellen wir die anerkannte Ration des Marinefeldaten, da der Arbeitsaufwand und daher auch die Erhaltung der Arbeitskraft bei einem Arbeiter und einem Marinefeldaten annähernd gleich sein dürften. Von dieser Annahme ausgehend, stellt der „Arbeitsmarkt“ den wöchentlichen Nahrungsaufwand einer vierköpfigen Arbeiterfamilie in der Weise zusammen, daß er unter Reduzierung von zwei Kindern auf eine erwachsene Person das Dreifache der Normalration des Marinefeldaten summiert. Die einzelnen Lebensmittelmengen, aus denen sich die Ration zusammenfügt, werden zu den niedrigsten Markthallenpreisen berechnet und nachher ein 15prozentiger Zuschlag gemacht, da die niedrigsten Preise bekanntlich nicht die häufigsten sind. Den Preis der Lebensmittel entnimmt der Arbeitsmarkt den amtlichen Preisberichten städtischer Markthallen.

Wie jetzt war die Berichterstattung des „Arbeitsmarktes“ auf die vier Städte Berlin, Leipzig, Braunschweig und München beschränkt. Soll jedoch die Statistik der Lebensmittelpreise den ihr zukommenden Werth erhalten, so ist es notwendig, daß die Berichterstattung auf möglichst viele Großstädte in allen Theilen Deutschlands sich erstreckt. Diesem Ziele stehen jedoch eine Reihe von Schwierigkeiten entgegen, deren Beseitigung und mögliche Befestigung die Aufgabe dieser Ausführungen sein soll. Am besten werden sich die Hindernisse einer solchen Berichterstattung veranschaulichen lassen, wenn wir an der Hand einer Tabelle die Fehlerquellen aufdecken. Zu diesem Zwecke stellen wir für zwölf Großstädte nachstehend die Preise der wichtigsten Lebensmittel und den Kostenaufwand des wöchentlichen Familienbedarfs eines Arbeiterhaushaltes für Ende Juli d. J. zusammen:

Stadt	pro kg in M.						Familienbedarf pro Woche	
	Rindfleisch	Schweinefleisch	Hammelfleisch	Kartoffeln	Weizenmehl	Brot		
Danzig.....	1,12	1,20	1,20	—,04	—	—	1,40	19,72
Berlin.....	—,90	1,20	1,20	—,06	—,35	—,24	1,80	20,36
Gemnitz....	1,12	1,40	1,20	—,06	—	—	1,10	22,27
Dresden....	1,10	1,20	1,10	—,04	—	—,21	2,10	19,91
Leipzig.....	1,10	1,20	1,10	—,10	—,44	—,22	2,20	20,25
Braunschweig	1,10	1,20	1,20	—,06	—	—	2,20	20,87
Wiesbaden..	1,28	1,40	1,20	—	—	—,26	2,20	23,10
Mannheim..	1,40	1,50	1,50	—,05	—,32	—,25	2,40	21,75
Strasbourg..	1,20	1,44	1,28	—,04	—,30	—,27	1,92	22,98
Stuttgart...	1,20	1,40	1,10	—,14	—,20	—,23	2,20	22,81
Augsburg...	1,12	1,50	1,10	—,06	—,24	—,32	1,76	21,62
München...	1,28	1,40	1,10	—,07	—,34	—,36	1,70	23,73
Durchschnittl.	1,14	1,34	1,16	—,06	—,31	—,26	1,84	21,68

Bei der Aufstellung der obenstehenden Tabelle waren wir nicht in der Lage, nur Markthallennotierungen zu verwenden, da eben viele Großstädte noch keine Markthallen besitzen; unter den zwölf angeführten Städten besitzen allerdings Danzig, Berlin, Chemnitz, Dresden, Leipzig, Braunschweig, Straßburg, also die Mehrzahl, Markthallen. Die übrigen, sowie Städte wie Magdeburg, Bremen, Darmstadt, Dortmund, Düsseldorf, Elberfeld, Freiburg i. V., Magdeburg, Mainz, Hamburg, Karlsruhe, Köln, Krefeld usw., besitzen keine. Wollen wir also unsere Berichterstattung über den Rahmen der Städte mit Markthallen ausdehnen, so müssen wir für unsere Preisnotizen auf die amtlich ermittelten Detailpreise zurückgreifen. Amtliche Ermittlung der Kleinhandelspreise findet fast in sämtlichen Großstädten statt. Eine Ausnahme bilden nur die drei Hansestädte Hamburg, Bremen und Lübeck. In Hamburg findet sich insofern einigermaßen Ersatz, als seitens des der Deputation für indirekte Steuern und Abgaben unterstellten Deklarationsbureaus allmonatlich die im Detailhandel gezahlten Preise für gut bürgerliche Verhältnisse aufgegeben werden. In den größeren Städten des übrigen Deutschland werden dagegen Detailpreise für Lebensmittel amtlich eruiert. Für die preussischen Städte erfolgt die Ermittlung nach den vom Minister des Innern erlassenen Vorschriften vom 23. September 1893 und nach den hierzu vom königlich preussischen statistischen Bureau in Berlin gegebenen Ausführungsbestimmungen. Das statistische Bureau verarbeitet die Resultate und veröffentlicht allmonatlich Durchschnittspreise der Lebensmittel für den jeweilig vorhergegangenen Monat. Ganz abgesehen davon, daß die Preise sich nur auf preussische Städte beziehen, sind diese Resultate für unsere Zwecke auch deswegen unbrauchbar, weil nur Durchschnittspreise harmoniren nicht mit den thatsächlich gezahlten Preisen. Für andere Bundesstaaten ist die Berichterstattung weniger einheitlich geregelt. Gleichwohl werden sowohl in Sachsen wie in Bayern, auch in Baden, Berichte über Detailpreise in großen Städten zu statistischen Zwecken eingefordert, aber auch, wie in Preußen, zu spät für praktische Zwecke publiziert.

In Städten mit Markthallen sowohl wie in Städten ohne solche, in Städten mit freiwilliger oder staatlich angeordneter Berichterstattung ist nun die Auswahl der Lebensmittel, über die Preise notirt worden, äußerst verschieden. Wir haben Städte, in denen wichtige Lebensmittel garnicht, dagegen die seltensten Delikatessen, wie Froschschenkel, Krebse, mit großem Fleiße notirt werden. Unsere Tabelle belehrt uns, daß unter den zwölf Städten Kartoffeln in einer, Weizenmehl in fünf, Brot in drei Städten nicht angeführt sind. In Nürnberg z. B. werden überhaupt die Preise für Fleisch, mit Ausnahme von Geflügel und Wild, für Wehl, für Brot, für Kartoffeln nicht ermittelt. Und doch verfehlt eine Lebensmittelpreisstatistik ihren Zweck ganz und gar, wenn gerade die Notierungen für die bei der Konsumtion hauptsächlichsten Lebensmittel fehlen. Als solche sind aber unzweifelhaft die in der Tabelle angeführten anzusehen. Aber die Hauptschwierigkeit für eine genaue Berichterstattung liegt nicht einmal darin, daß eine Reihe Städte wichtige Waaren unerwähnt lassen. Diese Städte müßten eben für die Berichterstattung von vornherein ausgeschieden werden. Viel nachtheiliger wirkt der Umstand, daß bei den Städten, die die wichtigsten Waaren sämtlich notiren, die gleiche Bezeichnung der Waaren für einen verschiedenen Inhalt gebraucht wird. Kontrolliren wir auf diesen Gesichtspunkt hin unsere Tabelle, so ergibt sich, daß z. B. Rindfleisch ohne weitere Unterscheidung in Augsburg, München, Braunschweig zc. verzeichnet wird, dagegen in Dresden Rindfleisch I und Rindfleisch II, in Danzig Filet, Keule, Oberschale, Schwanzstück, Brust und Bauchfleisch, in Stuttgart endlich nach den Verkaufsorten Laden- und Markthallen-Rindfleisch unterschieden wird. Bei Brot sind die Differenzen noch viel zahlreicher. Berlin hat, Dank den Bemühungen des Dr. Hirschberg, eine sehr gewissenhafte Brotpreisstatistik. Leider gelangen die ermittelten Preise für rein praktische Zwecke der Berichterstattung, wie sie der „Arbeitsmarkt“ verfolgt, zu spät zu unserer Kenntniß. Andere Städte weisen in der Bezeichnung der Brotorten je nach den landesüblichen Konsumbräuchen die verschiedensten Nuancen auf. Das Ziel bei der Notirung muß die Ermittlung des Preises für die gangbarste Brotsorte sein. Stuttgart unterscheidet Weißbrot, Halbweißbrot, Hausbrot, Wecken; Wiesbaden Langbrot und Rundbrot; Straßburg Weißbrot und Schwarzbrot; Dresden gar Brotfabrik (Sorte I, II und III) Niedersehl. Tafelbrot Nr. I und II, Plauensches Brot Nr. I, II und III, endlich noch Landbrot. Weiter sind noch verschiedene die Maßbezeichnungen; in Straßburg und Augsburg z. B. werden die Kartoffeln noch nach dem Altermaß statt nach Gewicht gehandelt. Weniger störend ist die Verschiedenheit der Preise selbst; meist wird der niedrigste und höchste Preis notirt. Nur Mannheim notirt den häufigsten, Stuttgart auch nur einen Preis mit Ausnahme der Waaren, die in der Markthalle gehandelt werden. Aber auch bei diesen ist nur ein Preis, aller Wahrscheinlichkeit nach der häufigste, verzeichnet. Leipzig setzt den niedrigsten, höchsten und häufigsten Preis für jede Waare fest.

Eine zweite Gruppe von Fehlerquellen ergibt sich aus der Methode der Preisfeststellung. In den zwölf Städten, für die wir oben Preise verzeichnet haben, ist die Methode nicht in zweien die gleiche. In einer Stadt, so z. B. in Leipzig, werden die Preise ausschließlich in der Markthalle eruiert, in anderen Städten werden Markthallen- und zugleich Ladenpreise (so Stuttgart, Straßburg) ermittelt, in einzelnen Städten, wie z. B. Erfurt,

Darmstadt, werden Großhändler zur Preisbestimmung herangezogen. In Stuttgart wird der Ladenpreis für Fleisch und Brot von der Fleischer- resp. Bäckerinnung festgesetzt, in Mannheim durch Nachfrage in einzelnen offenen Geschäften. Auch die Persönlichkeit der Ermittler ist nicht gleichgültig. Ob ein Marktpolizeibeamter auf eigene Verantwortlichkeit oder unter Kontrolle, ob eine Kommission oder eine Person allein die Preise ermittelt, wirkt auf das Resultat wesentlich mit ein. Ganz besonders wichtig ist auch noch die Art der Ermittlung. Um empfehlenswerthe ist die Methode in Dresden und Nürnberg: die ermittelnden Beamten mischen sich zwischen Käufer und Verkäufer und stellen durch eigene Wahrnehmung die thatsächlich gezahlten Preise fest. Zum Schlusse der Besprechung der hauptsächlichsten, eine periodische und rasche Berichterstattung über die Lebensmittelpreise hemmenden Bräuche sei noch die Verwerthung der Ermittlungen für die Öffentlichkeit erwähnt. Eine Reihe von Städten, wie Hannover, lassen die Notierungen der Tagespresse zugehen; andere Städte geben sie wenigstens der Presse auf Verlangen hin. Ziemlich viele Städte dagegen veröffentlichen die Tabellen ganz oder nur theilweise in den städtischen Amtsblättern, die sehr oft unter Ausschluß der weiten Öffentlichkeit erscheinen; nur wenige endlich veröffentlichen die Preistafeln überhaupt nicht.

Eine Summe von Widerständen, wie unsere Rundschau zeigt, setzt sich einer brauchbaren Berichterstattung der Lebensmittelpreise entgegen. Und doch muß jeder Unbefangene rückhaltlos zugeben, daß mit leichter Mühe das erstrebte Ziel bald erreicht werden könnte. Es liegt unseres Erachtens in dem Interesse der städtischen Verwaltungen selbst, eine vergleichbare Statistik der Lebensmittelpreise zu erhalten, da aus finanziellen Rücksichten die Kommune als Arbeitgeberin im großen Maße der Gestaltung der Lebensmittelpreise mit ihrer Rückwirkung auf die Festsetzung der Löhne die lebhafteste Aufmerksamkeit zu schenken hat. Wenn die städtischen Verwaltungen der größeren Städte die Marktinspektionen veranlassen würden, durch wenig Arbeit und Mühe verursachende Verbesserungen oder Veränderungen in den Notierungen die Vergleichbarkeit der Tabellen zu ermöglichen, so würden sie damit sozialpolitisch der eigenen Kommune wie dem deutschen Arbeitsmarkte überhaupt einen ebenso vortrefflichen wie fast mühelosen Dienst leisten.

Um hier noch einige Fingerzeige für die positive Gestaltung der Preisnotierungen zu geben, so sei hervorgehoben, daß wir vor Allem eine Berücksichtigung aller wichtigen Lebensmittel, zum Mindesten der in unserer Tabelle erwähnten, bei der Notirung empfehlen möchten. Als Preise sollten die höchsten wie die niedrigsten, nicht aber die durchschnittlichen verzeichnet werden. Empfehlenswerth ist der Brauch in Mannheim, bei Brot die gangbarste Sorte ausdrücklich hervorzuheben. Bei den Fleischsorten ist eine Klassifizierung auch der verschiedenen Qualitäten der einzelnen Theile nahelegend, da von der weniger kaufkräftigen Bevölkerung das billige Bauchfleisch bevorzugt wird. Beim Mehl hat man zumeist das Badmehl zu berücksichtigen. Um Umrechnungen zu vermeiden, empfiehlt sich die Durchführung der Kilogrammeinheit. Weniger leicht werden sich Veränderungen in der Methode der Preisnotirung vorläufig durchführen lassen. Wir beschränken uns daher auf das mühelos Mögliche, wodurch allein schon eine Vergleichbarkeit der Daten der verschiedenen Städte sich erreichen ließe. Hierzu rechnen wir allerdings auch noch die möglichst umgehende und weitest mögliche Publizirung der Preistafeln in der Tagespresse. Denn anders veralten die Feststellungen zu rasch; sie haben nur so lange Werth, wie sie frisch sind und noch für Gegenwart und Zukunft einige Geltung beanspruchen können.

Unter Berücksichtigung unserer Hinweise liegt eine aktuelle Zusammenstellung der Preise der wichtigsten Lebensmittel für die Großstädte in den verschiedenen Produktionsgebieten Deutschlands im Bereiche der Möglichkeit. Auf Grund einer solchen Statistik wären wir aber jederzeit in der Lage, genau zu berechnen, wie viel die Kosten des Arbeiterhaushaltes in jedem einzelnen Monat betragen, wie sich die Veränderungen von Monat zu Monat gestalten und wie die soziale Lage durch die Preisschwankungen von Monat zu Monat verschoben wird. Wenn wir auch noch nicht in einer fortlaufenden Lohnstatistik das Korrelat zu einer Lebensmittelpreisstatistik und damit die beiden notwendigen Hülfsmittel zur vollständigen Ermittlung der sozialen Lage der Arbeiterklasse erhalten, so wäre immerhin schon durch die von uns angegebene Zusammenstellung ein brauchbarer Maßstab für die Veränderungen des sozialen Niveaus der Arbeiterklasse gegeben. Ein solcher Maßstab ist zur Beurtheilung der jeweiligen Vorgänge auf dem Arbeitsmarkte notwendig.

Berichte.

Mitona. Außerordentliche Mitgliederversammlung am Donnerstag, den 15. September, Abends 8½ Uhr. Tagesordnung: 1. Die Ausperrung der Magdeburger Kameraden durch den dortigen Arbeitgeberverband. 2. Stellungnahme in Angelegenheit der Ausgeschlossenen bei Post & Bernsdorf; 3. Verschiedenes. Zum ersten Punkt referirte Kamerad W. Waade. Er setzte auseinander, daß die Magdeburger Kameraden hauptsächlich mit dem Arbeitgeberverband zu rechnen hätten; die Kameraden hielten fest zusammen, und daher dürfe es an Unterstützung nicht fehlen. Redner berichtete von den vielen Streiks, die enorme Summen gekostet hätten, und daher sei die Streikunterstützungssasse zusammen geschmolzen. Es sei jetzt an der Zeit, Sammelbogen auszugeben, damit wir wieder einen Unterstützungsfonds zusammen brächten, um es mit dem Arbeitgeberverband aufnehmen

*) Aus „Der Arbeitsmarkt“, Monatschrift der Zentralstelle für Arbeitsmarktberichte (Herausgeber Dr. S. Jastrrow) Berlin, Verlag von H. S. Hermann.

zu können. Es wurde beschlossen, Sammelbogen bis auf Weiteres zirkulieren zu lassen und nach Kräften zu zeichnen. Zum zweiten Punkt wurde beschlossen, einen Brief an den Lokalverband Hamburg zu schreiben, und zu erforschen, die Ausgeschlossen von Post & Bernsdorf wieder aufzunehmen. Unter „Verschiedenes“ stellte Kamerad Ratz den Antrag, die Namen Derjenigen, die sich wieder aufnehmen lassen, in der Versammlung zu verlesen. Dieses wurde angenommen. Ferner wurde beschlossen, an den Lokalverband Hamburg zu berichten, daß die Kameraden von Meister Sörensen bei den Arbeiten in Ottenfen die übliche Arbeitszeit nicht inne halten.

Bergen a. N. Am 18. September tagte eine öffentliche Maurer- und Zimmererversammlung. Auf der Tagesordnung stand: 1. Zweck und Nutzen der gewerkschaftlichen Organisationen. In das Bureau wurde gewählt: Fritz als erster, Schünemann als zweiter Vorsitzender, sowie Koch als Schriftführer. Kamerad Trappe aus Straßburg als Referent sprach in einstündiger Rede über das Zustehen gegenüber der heutigen modernen Arbeiterbewegung. Er erklärte die Gewerkschaften vollständig eingebümt und unwiederbringlich vorüber sein, und daß nur ein festes Zusammenstehen im Verbands die wirtschaftliche Lage der Maurer und Zimmerer ausbessern könne. Der Vortrag fand allseitigen Beifall und zeichneten sich mehrere Zimmerer in die bereitliegende Liste ein. Somit ist das schon seit mehreren Jahren angestrebte Prinzip, auf Nützlich einen Lokalverband zu gründen, seiner Verwirklichung entgegen gegangen, und hoffen wir, daß auf Nützlich bald mehrere Lokalverbände entstehen.

Berlin. Am Sonntag, den 11. September, tagte unsere Mitgliederversammlung. Die Tagesordnung lautete: 1. Die Aussperrung der Bauarbeiter Magdeburgs. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Ueber den ersten Punkt referierte Kamerad Bringmann-Hamburg in eingehender Weise. Er entrollte ein Bild des Baugewerbes der letzten Jahre und die Stellung der Unternehmer zu dem Streben der Arbeiter nach Verbesserung ihrer Lage. Dem mit Beifall ausgenommenen Referate folgte eine rege Diskussion, an der sich die Kameraden Wolf, Stehr, Kube, Reuter und Well beteiligten. Wolf ist der Ansicht, daß es unbedingt notwendig ist, dem Unternehmertum energig entgegen zu treten. Stehr ist für Erhöhung der Beiträge zum örtlichen Unterstützungsfonds und zeigt, wie notwendig es gerade jetzt ist, Alles in Bewegung zu setzen, um den Ausbeutern zu zeigen, daß die Zimmerer nicht gewillt sind, sich den Machinationen zu unterwerfen. Kube stimmt den Ausführungen von Stehr zu und unterbreitet der Versammlung die in Nr. 38 d. Bl. abgedruckte Resolution zur Annahme. In seinem Schlußwort gab der Referent dann noch eine ausführliche Darstellung der Lohnkämpfe und der Errungenschaften durch die Organisation in den Jahren 1895—1898, sowie das Steigen der Mitgliederzahl in denselben Jahren. Mit dem Hinweis, daß die Kämpfe immer heftiger und schwieriger und die Anforderungen an die Mitglieder immer größere werden, schloß Redner seine Ausführungen. Im Punkte „Verschiedenes“ wurde über einen Kameraden D. verhandelt und die Sache dem Vorstande überwiesen. Darauf Schluß der gut besuchten Versammlung.

Berlinchen. Am 18. September fand hier eine öffentliche Bauhandwerkerversammlung statt, in welcher Kamerad Freitag aus Charlottenburg einen Vortrag über Zweck und Nutzen der Gewerkschaftsorganisation hielt, welcher beifällig aufgenommen wurde. Redner zeigte an Beispielen, wie die Unternehmer bestrebt sind, die Arbeiter auszubeuten. In „Verschiedenes“ wurde ein Fall angeführt von einem Unternehmer, der seinen Leuten wohl die Beiträge für die Alters- und Invaliditätsmarken abzieht, aber das Kleben der Marken vergißt! Der anwesende stellvertretende Bürgermeister versprach, denselben zur Rechenschaft zu ziehen. Dieser Unternehmer, Specht mit Namen, zahlt auch seinen Leuten Lohn, wie es ihm beliebt: den einen Tag M. 3, den anderen Tag M. 1,50. Dann wurde aufgefordert, für die Organisation recht fleißig zu agitieren und erfolgte Schluß der schwach besuchten Versammlung.

Bremen. Eine nur mäßig besuchte außerordentliche Mitgliederversammlung fand am Donnerstag, den 15. September, in der „Vereinshalle“ statt, zu welcher auch die drei umliegenden Lokalverbände Hastedt, Brinkum und Wolmershausen eingeladen waren. Kamerad Schrader aus Hamburg referierte in einstündiger Rede über die heutigen Unternehmerverbände, unter besonderer Berücksichtigung der Aussperrung der Bauarbeiter Magdeburgs. Redner streifte in kurzen Zügen die Entwicklung des deutschen Zimmererverbandes und seine Leistungsfähigkeit. Um den Preis als unberechtigt bezeichneten Forderungen der Gesellen einen Damm entgegen zu setzen, vereinigen sich die Unternehmer in Verbänden und versuchen durch Aussperrungen und schwarze Listen die Arbeiter auszuhungern und zu willenslosen Werkzeugen zu machen. Dies sei in Hritz, Spandau und Magdeburg gegenwärtig der Fall. Die Kameraden der bezeichneten Städte sind fest entschlossen, den aufgedrungenen Kampf siegreich durchzuführen. Es ist unsere Pflicht, die Aussperrten mit aller Kraft finanziell zu unterstützen. Der Referent wies zahlenmäßig nach, daß die diesjährigen Ausgaben des Verbandes dreifach die Einnahmen übersteigen. Um nun die Kämpfe zu Gunsten unserer Kameraden auszuführen und mit einem starken Kriegsfonds auch im neuen Jahre dem Feinde mutig entgegen zu sehen, fordert er die Anwesenden zu reger Agitation und finanzieller Unterstützung für den Verband auf. In der Diskussion sprachen alle Redner den Aussperrten ihre volle Sympathie aus, nur über die Art und die Höhe der Unterstützung entspann

sich eine lebhafte Debatte. Armgart stellte den Antrag, vom 12. September ab sechs Wochen lang wöchentlich 50 M zu zahlen. Ein Gegenantrag Herbst's lautete dahin, M. 500 aus der Lokalkasse zu nehmen. Bei der Abstimmung mittelst Stimmzettel wurde der Antrag Armgart mit 58 gegen 19 Stimmen angenommen. Die Marken sollen durch die Distriktskassierer und Platzdeputierten vertrieben werden. Bei den auswärtigen Meistern, welche im Sicherheitshofen Komarbeiten auszuführen haben, wurden Schramm und F. Meyer als Platzdeputierte gewählt. Zum Bericht der Lohnkommission verließ Kamerad Zander ein Antwortschreiben von Meister Dörfelmeier folgenden Inhalts: „Ich bin nicht gewillt, jedem Junggesellen 50 M zu zahlen, und bitte, mich fernerhin nicht mehr zu belästigen.“ Das schroffe Schreiben wurde von der Versammlung mit Entrüstung auf's Schärfste verurteilt. Der Beschluß der vorigen Versammlung, die Sperre über diesen Platz zu verhängen, wenn keine Einigung erzielt werde, kam nicht zur Ausführung, da die beiden Kameraden, welche den richtigen Lohn nicht erhielten, freiwillig aus der Arbeit gingen. Der Antrag Mißke: Schluß der Debatte über diesen Punkt, wurde angenommen. Zander bringt noch die neuen Arbeitstarife zur Vertheilung. Der Vorsitzende fordert die Anwesenden zur strikten Innehaltung der Arbeitszeit auf. Ferner wird beschlossen, sich an der Fahnenweihe des Polnischen Arbeitervereins und am 25-jährigen Jubiläum der Parteifähne zu beteiligen. Zwei Kameraden, welche dem Verbands wieder beitreten wollten, wurden auf Antrag Klattenhoff: dieselben binnen Jahr und Tag in den Verband nicht wieder aufzunehmen, abgewiesen, weil sie uns früher durch Streibrecherdienste stark geschädigt haben. Schluß 11½ Uhr.

Darmstadt. Am 14. September fand im „Goldenen Pfau“ eine Zimmererversammlung statt. Kamerad Ede aus Wöbtau hielt einen Vortrag über „Die Unternehmerverbände und die Lohnkämpfe“. Er schilderte die Lage der Arbeiterschaft und bewies, daß dieselbe nur durch die Organisation zu verbessern und zu erhalten sei. Daher sei es dringend notwendig, daß alle Kameraden organisiert seien. Es wurde hierauf folgende Resolution angenommen: „Die heutige öffentliche Versammlung der Zimmerer von Darmstadt und Umgegend fordert den Reichstag auf, jede Bestimmung, die auch nur entfernt gegen das Koalitionsrecht gerichtet ist, unbedingt zurückzuweisen. Die Versammlung erwartet ferner, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion den Antrag vom Jahre 1890 wieder einbringt, wonach der § 153 der Gewerbeordnung den Zusatz erhält, daß solche Unternehmer empfindlich gestraft werden, die Arbeiter durch Androhung von Maßregelungen oder durch schwarze Listen usw. zu bestimmen suchen, von Verabredungen zur Erlangung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen oder von Streiks zurückzutreten. Die Versammlung erwartet weiter, daß die sozialdemokratischen Vertreter in den verschiedenen Landtagen Alles aufbieten, um ein Zustandekommen der sogenannten „Zuchtshausvorlage“ in jeder Form zu verhindern.“

Delitzsch. Am Montag, den 19. September, fand hier eine öffentliche Bauhandwerkerversammlung statt. Kamerad Knüpfer aus Berlin referierte über das Thema: „Die Unternehmerverbände und die Lohnkämpfe der Zimmerer Deutschlands“. Nachdem der lehrreiche, interessante Vortrag beendet war, wurde über den schwachen Besuch der Versammlung, sowie über verschiedene Mißstände in unserer Zahlstelle diskutiert. Mit dem Wunsche, doch recht tüchtig an der Ausbreitung der Organisation zu arbeiten, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Dresden. Eine öffentliche Zimmererversammlung fand am 18. September im „Trianon“ statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Die Situation im deutschen Baugewerbe und die Aussperrung der Zimmerer Magdeburgs. 2. Gewerkschaftliches. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde des verstorbenen Kameraden Helbig durch Erheben von den Plätzen gedacht. Ueber den ersten Punkt referierte Kamerad A. Bringmann-Hamburg in ausführlicher Weise, wofür ihm zum Schluß reichlicher Beifall zu Theil wurde. Folgende Resolution wurde nach kurzer Begründung und Debatte einstimmig angenommen: „Die heutige Versammlung der Zimmerer Dresdens und Umgegend erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden. In Erwägung, daß das Unternehmertum im Baugewerbe dem Bestreben der Arbeiter, eine Besserung der Lebenslage herbeizuführen, immer brutaler entgegentritt und bemächtigt ist, einen Arbeitgeberverband für das gesammte deutsche Baugewerbe zu gründen, um alsdann die Arbeiter zu Streiks zu provozieren und gelegentlich mit einer allgemeinen Aussperrung die Organisationen und Kassen der baugewerblichen Arbeiter zu sprengen, macht es die Versammlung sich zur Pflicht, für die Ausbreitung der Organisation besser zu agitieren. Um diesen uns aufgedrungenen Kampf führen zu können, bedarf es vor Allem stark gefüllter Kassen. Die Versammlung beschließt daher: 1. Den Beitrag zum Referatsfonds (à 50 M pro Woche) bis Ende Oktober beizubehalten. 2. Von der Einnahme desselben bis auf Weiteres wöchentlich M. 400 an die Zentralstreikkasse der Zimmerer Deutschlands abzuführen.“ In „Gewerkschaftliches“ fordert der Vertrauensmann Graupner die Mitglieder zunächst auf, bis zur Abrechnung (Ende September) ihre Bücher in Ordnung zu bringen. Ferner fordert Gubisch die Anwesenden auf, alle Mißstände, sowie sonstige Maßnahmen der Unternehmer der Lohnkommission mitzutheilen. Dieselbe ist jeden Dienstag Abend in Gottlob's Restaurant, Schönbrunnstraße 1, und jeden Freitag Abend in Fröhling's Restaurant, Drehgasse 8, anwesend. An beiden Abenden sind auch die Referatsfondsmarken in dem betreffenden Lokale zu entnehmen.

Anmerkung des Schriftführers. Wann werden die Zimmerer Dresdens eigentlich einmal zu der Einsicht kommen, daß, wenn sie die Versammlungen wie die letzte so schlecht besuchen, deutlich zu verstehen geben, daß sie sich ihrer Lage noch nicht bemußt sind. Gerade die verklopfene Lohnbewegung muß sie doch davon überzeugen, mit welchem Indifferentismus unter den Zimmerern sie zu rechnen haben. Diese aufzuklären, müßte doch im Interesse eines jeden Organisirten liegen. Aber leider scheint das hier nicht der Fall zu sein, sondern die Organisirten scheinen bereits in den Winterschlaf zu verfallen. In Versammlungen fallen sie wohl Beschlüsse, doch an die Durchführung derselben denken sie selbst nicht, geschweige, daß sie die Indifferenten dazu anhalten. Wenn das noch länger so weiter geht, wird es sehr schnell dahin kommen, daß die Leiter erklären müssen, ja, mit Euch kann man nicht arbeiten, sie werden alsdann ihre eigene Lage verschlechtern, statt verbessern.

Eserswalde. Am 18. September fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Der Vorsitzende verlas einen Aufruf vom Hauptvorstand, worin die gegenwärtige Lage der Zimmerer Deutschlands geschildert und die hiesigen Zimmerer ermahnt werden, den Hauptvorstand, so viel in ihrer Kraft steht, sekundär zu unterstützen, da die Arbeitgeber Alles versuchen, unsere Kameraden, die sich in Lohnunterschieden befinden, zu zwingen, aus dem Verbands auszutreten. Es wurde darauf einstimmig beschlossen, daß Jeder, der in Arbeit steht, bis zur nächsten Monatsversammlung, also vier Wochen, jede Woche eine Streikmarke à 30 M kleben soll. Da beim Kleben von Streikmarken sich manche Kameraden gern drücken, so wurde Kamerad August Obel zum Kontrolleur gewählt. Der Kassierer M. Kasner beantragt eine freiwillige Sammlung auf Bisten für Kamerad O. Blamann, welcher schon über Jahr und Tag krank ist; dieses wurde von der Versammlung anerkannt. Bei der Abstimmung über die Lokalfrage ist das Gasthaus „Zur Mühle“ gewählt und wurde dieses dem Wirth vom „Schützenhaus“ mitgetheilt, mit dem Bemerkten, daß er bei Streiks und sonstigen öffentlichen Volksversammlungen sein Lokal doch nicht hergeben könne. Er stimmte dem zu und bedauerte, nicht anders handeln zu können, obgleich er die Zimmerer gern behalte. Der Umzug wurde dann sofort bewerkstelligt.

Elberfeld. Am Sonntag, den 18. September, tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung. Auf der Tagesordnung stand: 1. Wahl eines Schriftführers. 2. Berichterstattung über die letzte Gewerkschaftssitzung. 3. Verschiedenes und Fragen. Zum Punkt 1 wurde Kamerad Rabe gewählt. Ueber Punkt 2 entspann sich eine rege Diskussion: erstens über Gründung einer Konsumgenossenschaft und zweitens über Gründung einer Zentralherberge. In „Verschiedenes“ brachte Kamerad Neumann vor, daß der Vorsitzende von Düsseldorf hier in Elberfeld gewesen, um Verbandsmitglieder nach Düsseldorf zu ziehen. Mehrere Kameraden tabelten diese Handlungsweise. Es ist nicht zu verstehen, daß, wenn in einer Zahlstelle gestreikt und vor Zuzug im „Zimmerer“ gewarnt wird, der Vorsitzende selbst kommt, um Verbandsmitglieder heranzuziehen, damit die Indifferenten vertrieben werden. Da ist es doch besser, den Streik auszuheben, denn auf diese Weise wird nie etwas errungen. Zum Einkassierer der Kolportagegebler wurde August Hartmann gewählt.

Freiburg i. B. Am 4. September fand unsere Monatsversammlung statt. Nach Erledigung der Kassen-geschäfte erstatteten die Platzdeputierten Bericht von den einzelnen Plätzen. Im Ganzen kam kein sehr günstiges Resultat heraus, denn gerade auf den größeren Plätzen stehen uns die meisten Kameraden noch fern. Dann wurde zum Schriftführer Kamerad Erler gewählt und in „Verschiedenes“ einige Mißstände kritisiert.

Am 5. September sprach Kamerad Ede aus Wöbtau in einer öffentlichen Zimmererversammlung über „Die Lohnkämpfe der Zimmerer Deutschlands und die Mißstände im Baugewerbe“. In einem einstündigen, äußerst verständlichen Vortrage beleuchtete derselbe alle Auswüchse der kapitalistischen Mißwirtschaft. Reicher Beifall wurde dem Redner spendend. Fünf Kameraden traten dem Verbands bei. Beschämend ist es für Freiburg, daß so viele Kameraden nicht in die Versammlungen kommen und in ihrem Dusef dahin leben; ja sogar ein Drittel der Verbandskameraden fehlt in der Versammlung. Eine Teilerammlung zur Deckung der Tageskosten ergab M. 3,34.

Friedrichsberg. Am Sonnabend, 17. September, hielten wir unsere Mitgliederversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand: 1. Die Aussperrung der Magdeburger Kameraden. (Referent Kamerad Stehr.) 2. Wahl eines ersten Schriftführers. 3. Verschiedenes. Es war bereits 10 Uhr, als die Versammlung eröffnet wurde, aber der Referent war noch nicht erschienen. Nach Verlesung des Protokolls vom 27. August, welches angenommen wurde, wurde zunächst zum zweiten Punkt übergegangen. Es wurden verschiedene Kameraden vorgeschlagen, aber Niemand wollte diesen Posten annehmen, aber auch nicht ein einziger Kamerad hatte den Muth, den ersten Schriftführerposten zu übernehmen; die Wahl mußte deshalb bis zur nächsten Versammlung vertagt werden. Als der Referent um 10 Uhr noch nicht erschienen war, wurde die Versammlung um eine Viertelstunde vertagt. Dann wurde der dritte Punkt, „Verschiedenes“, vorgenommen. Kamerad Schippanowski berichtete, daß am 11. September die Zimmererversammlung in Berlin beschlossen habe, vorläufig pro Woche 50 M zum Streikfonds zu zahlen. Er könne sich nicht damit zufrieden geben, daß wir Friedrichsberger auch so viel bezahlen müssen. Die Kameraden Sander und Meißner legten ihm klar, wofür und warum wir eine Zeit lang die 30 M pro Woche mehr zahlen. Es sei dies theils für die ausgesperrten

Magdeburger, theils zur Kühlung zum nächsten Frühjahr. Hier fehlte nun der Referent, der die Sache klarlegen wollte. Mehrere Kameraden rügten, daß der Referent nicht erschienen war und verlangten, demselben eine tüchtige Rüge im „Zimmerer“ zu ertheilen. Zum Schluß legte der erste Vorsitzende klar, daß wir das 3. Quartal mit 75 pSt. abrechnen, womit sich auch sämtliche Kameraden einverstanden erklärten. Da sich Keiner mehr zum Wort meldete, erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

Gera. Am 14. September tagte hier eine öffentliche Zimmererverversammlung, die leider ganz schlecht besucht war, so daß der erschienene Referent, Kamerad Knüpfer, sein Bedauern ausdrückte, vor einer so kleinen Anzahl sprechen zu müssen, da doch in Gera an 350 Gesellen arbeiten. Redner bemerkte zugleich, daß, wenn hier nicht mehr Trieb zum Verbandswesen herrsche, man sich auch nicht zu wundern brauche, daß die Zahlstelle, die doch schon seit 1890 besteht noch keine Errungenschaft aufzuweisen hat. Die Tagesordnung lautete: 1. Die Unternehmerverbände und die Lohnkämpfe in Deutschland. 2. Verschiedenes. In ausführlicher Weise behandelte Redner das Thema, zeigend, daß die Arbeiter dem Unternehmertum unterliegen, wenn sie nicht auf der Hut sind und ihre Rechte bei Zeiten gemeinsam verteidigen. Mit der Mahnung zur regen Agitation für den Verband schloß Redner unter Beifall der Anwesenden.

Groß-Lichterfelde. Am 15. September tagte hier eine außerordentliche Mitgliederversammlung der Zahlstellen Groß-Lichterfelde und Teltow. Die Tagesordnung lautete: „Die Situation im deutschen Baugewerbe, unter besonderer Berücksichtigung der Aussperrung in Magdeburg.“ Die Versammlung war ziemlich gut besucht. Kamerad Stehr-Charlottenburg führte den Versammelten vor Augen, was für Ansprüche in diesem Jahre schon an unsere Verbandskasse gestellt und welche enorme Summen für Streiks verausgabt worden sind. Infolgedessen ist auch der Bestand der Hauptkasse um ein beträchtliches zurückgegangen. Es sei daher notwendig, daß dem kräftig entgegengesteuert wird, indem der Hauptkasse aus den Zahlstellen möglichst hohe Geldbeträge zugestellt werden, damit unsere Kriegskasse gefüllt und wir dem Unternehmertum gestiftet entgegengetreten können. Zu der abermaligen Aussperrung der Magdeburger Kameraden betonte er, daß es garnicht zu übersehen sei, welche Summen dieselbe wieder kosten werde. Zum Schluß seiner Ausführungen verlas er den Beschluß der letzten Berliner Versammlung und bat, die Zahlstelle Groß-Lichterfelde möge dem Beispiele Berlins folgen und die Beiträge zum örtlichen Fonds ebenfalls erhöhen. In der Diskussion sprach die Mehrzahl der Kameraden für Erhöhung der Beiträge und wurde demgemäß beschlossen, daß von dieser Woche an (12.—17. September einschließlich) zum örtlichen Fonds der Zahlstellen Berlins und der Umgegend auf einige Wochen anstatt 20 M 50 M gezahlt werden sollen und außerdem der Hauptkasse bis auf Weiteres anstatt der 60 pSt. 75 pSt. zugestellt werden. Es gelangten dann noch einige die Zahlstelle betreffende Sachen zur Sprache und wurden theils erledigt, worauf Schluß der Versammlung erfolgte.

Hannover. Am 13. September fand unsere Mitgliederversammlung statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Vortrag. 2. Bericht über die eingegangenen Fragebogen. 3. Die Arbeitseinstellung der Zimmerer beim Architekten Zölse. 4. Gewerkschaftliches und Verschiedenes. Zum ersten Punkte referierte der Genosse Paul über „Die englische Gewerkschaftsbewegung im Vergleich zu unserer Bewegung in Deutschland“. Durch Zahlen suchte er klar zu machen, daß dieselben Einrichtungen bei nicht viel höherer Beitragsleistung auch bei uns getroffen werden könnten. Zum zweiten Punkte berichtete ein Mitglied der Lohnkommission, daß von dem im Monat Juli zur Ermittlung der Verhältnisse im Zimmerergewerbe herausgegebenen Fragebogen nur 22 wieder eingegangen sind. Auf diesen 22 Arbeitsstellen waren im Juli 336 Mann beschäftigt, wovon 130 Mann organisiert waren, mithin nur eben der dritte Theil. Der Lohn beträgt für 4 Mann 60 M, 1 Mann 57½ M (Polier), 213 Mann 45 M und die anderen 118 unter 45 M pro Stunde. Hätten sämtliche Plätze sich an der Statistik beteiligt, wäre ein genaueres Resultat herausgekommen. Es sei aber nicht möglich, mit den Plätzen, wo die meisten Unorganisierten arbeiten, Fühlung zu bekommen. Ueber die Arbeitseinstellung beim Architekten Zölse wurde berichtet, daß selbiger sich geweigert habe, den Stundenlohn von 45 M zu zahlen. Nun hat derselbe eine Liste derjenigen, die bei ihm die Arbeit einstellen, an die anderen Arbeitgeber versandt. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, über das Baugeschäft von Zölse die Sperre zu verhängen. In „Verschiedenes“ wurde die Abrechnung vom Stützungssekte verlesen, welche mit einem Ueberschusse von M. 104 abschließt. Beschlüssen wurde, hiervon M. 100 dem Streifonds der Zimmerer Deutschlands zu überweisen. Zum Schluß ersucht der Vorsitzende, doch jede Woche eine Extramarkte zu kaufen, da die Streiks in diesem Sommer ungeheurer Gelddröcker gestiftet haben.

Hof. Am 17. September fand hier im Verbandslokale eine außerordentliche Mitgliederversammlung, welche vorzüglich gut besucht war, statt. Auf der Tagesordnung stand: 1. Bericht der Platzdeputierten. 2. Aufnahmen. 3. Verschiedenes. Der Bericht der Platzdeputierten ergab, daß sich auf verschiedenen Plätzen die alten Mängel wieder geltend machen. So wird z. B. auf einigen Plätzen wieder 11 Stunden gearbeitet, trotzdem dieselben für die zehnstündige Arbeitszeit gestimmt haben. Dergleichen wird auch hier und da Akford gemacht, was eine allgemeine Entrüstung unter den anwesenden Kameraden hervorrief. Es wurden hierauf die auf diesen Plätzen beschäftigten Kameraden einer sehr scharfen Kritik unter-

zogen. In „Verschiedenes“ verlas der erste Vorsitzende ein Zirkular vom Hauptvorstande, worin um bessere Unterstützung der Streikliste nachgesucht wird. Er forderte die Kameraden auf, mehr als bisher Streikmarkten zu kaufen und womöglich noch einen Betrag aus der Lokalkasse zu bewilligen. Es wurde hierauf auf Antrag des Kameraden Hans Goller einstimmig beschlossen, M. 40 aus der Lokalkasse für die Magdeburger Zimmerer an den Hauptvorstand abzugeben. Scharf gerügt wurde hierauf das Verhalten eines Kameraden, welcher sich schon vor zirka 4 Monaten Unterstüpfungs-Markten verabschiedete, aber trotz Aufforderung bisher weder Geld noch Markten abgeliefert hat. Derselbe zieht es vor, in den Versammlungen nicht zu erscheinen. Man kam schließlich überein, den Betreffenden (Kamerad kann man ihn nicht mehr nennen), welcher auch noch mit seinen Wochenbeiträgen im Rückstande ist, nochmals aufzufordern, Geld oder Markten unverzüglich abzuliefern, widrigenfalls auf anderem Wege gegen ihn vorgegangen wird. Nachdem sich noch ein Kamerad zur Aufnahme gemeldet und verschiedene kleine Angelegenheiten geregelt waren, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband deutscher Zimmerleute geschlossen.

Kassel. Am Freitag, den 16. September, fand auf dem „Bunten Boot“ eine öffentliche Versammlung der Zimmerer statt, welche von zirka einem Drittel der hier arbeitenden Zimmerer besucht war. Zum ersten Punkte wurde dem Kameraden Ecke aus Vöbtau als Referenten das Wort ertheilt, welcher in anderthalbstündigem Vortrage über „Die Unternehmerverbände im Baugewerbe und die Lohnkämpfe der Zimmerer Deutschlands“ sprach. Redner beleuchtete die Entwicklung des Baugewerbes und die Fortschritte der Technik und belegte seine Ausführungen mit reichen Zahlen. Zum Schluß des Vortrages führte Kamerad Ecke den Anwesenden das Unfallversicherungsgesetz vor Augen und die Aussperrung der Magdeburger Bauarbeiter. Die Kameraden hörten den Vortrag aufmerksam an und spendeten dem Referenten am Schluß reichlichen Beifall. Nach dem Vortrage wurde ein Brief vom Hauptvorstande verlesen, welcher die Kameraden aufforderte, jezt, wo unsere Magdeburger Kameraden ausgesperrt seien, möge doch ein jeder Kamerad mehr als sonst seine Schuttbüchigkeit thun. Es wurde beschlossen, vorläufig jede Woche zwei Markten à 20 M zu kaufen. Im zweiten Punkte sprach Genosse Jordan über die Innungskrankenkasse. Derselbe führte aus, daß die Herren Innungsmeister diese Kasse nur haben wollten, um dadurch ihre Gesellen mehr zu binden und auch die Beiträge zu erniedrigen. Dadurch würde auch das Krankengeld niedriger ausfallen, denn die Masse kleiner Klassen könnte das doch nicht leisten, als wenn dieses Alles eine Kasse wäre. Es wurde folgende Resolution eingebracht, welche angenommen wurde: „Die heutige Versammlung der Zimmerer hat aus dem gehörten Vortrage die Ansicht gewonnen, daß die in Aussicht stehende Innungskrankenkasse absolut nicht im Stande ist, ihre für den Arbeiter so wichtigen Aufgaben zu erfüllen, im Gegentheil nicht einmal das zu leisten im Stande sein wird, was die bereits bestehenden Kassen jetzt schon leisten. Die Versammelten erklärten sich deshalb gegen die Errichtung der Innungskrankenkasse und versprechen nach dieser Richtung hin zu wirken und im gegebenen Augenblicke entsprechend einzugreifen.“

Kiel. Am 13. September fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Die Abrechnung vom Sommervergnügen verliest Kamerad Vogt und wird die Richtigkeit vom Ballcomité bestätigt. Zum zweiten Punkte, „Unser Lohnstarif“, wurde der ausgearbeitete Tarif vom Vorsitzenden des Gesellenausschusses verlesen. Derselbe wurde abschnittsweise durchberathen und nach einigen Veränderungen einstimmig angenommen. Der dritte Punkt, „Herbergswesen“, wird zur nächsten Versammlung verschoben. Der Vorsitzende bittet die anwesenden Kameraden, für einen zahlreichen Besuch der am 23. September stattfindenden Versammlung zu sorgen. In „Verschiedenes“ wurde das Vorgehen des Vorstandes getadelt, weil derselbe einem kranken Mitgliede Unterstützung gegeben hat, und wird dem Mitgliede seitens der Versammlung keine Unterstützung mehr gewährt. Dann wurde beschlossen, einen Herbstball abzuhalten und wurde nun die schwach besuchte Versammlung geschlossen.

Liegnitz. Am 13. September fand im Gasthaus „Zu den drei Bergen“ eine öffentliche Versammlung statt, welche von etwa 40 bis 50 Kameraden besucht war. Zu dieser Versammlung war ein auswärtiger Referent erschienen, der die Bedeutung der Organisation klarlegte. In eingehender Weise schilderte er die Entwicklung und Errungenschaften, besonders unsere Kämpfe seit der Gründung und den Druck, den die Unternehmer ausüben. Er ermahnte, festzuhalten und auszuhalten im Kampfe für unser gutes Recht, besonders jezt, wo von allen Seiten die Organisation bedroht wird. Mit dem Hinweis, auch mit der finanziellen Unterstützung nicht zu kargen, schloß der Redner unter großem Beifall. Mit einer Mahnung des Vorsitzenden und einem Hoch auf die Organisation schloß die Versammlung.

Löcknitz. Am Sonntag, den 18. September, fand unsere Mitgliederversammlung statt, die sehr schlecht besucht war. Kamerad Pieper schlug daher vor, für jede Versammlung eine Vergütung von drei Stunden à 50 M zu gewähren und außerdem freie Bede. Dann sei es möglich, eine Versammlung zusammen zu bringen. Der Schriftführer fügte dem hinzu, daß es peinlich berühre, nicht die Hälfte der Mitglieder vor sich zu sehen. Jedem sollte es doch ernst sein, an der Verbesserung seiner Lage zu arbeiten, dafür muß doch die Zeit übrig sein, zur Versammlung zu gehen. Es scheint aber, daß die Kameraden mit ihrem Loos zufrieden sind, und geht es so fort,

ist überhaupt keine Aussicht auf Besserung. Der Vorsitzende erwähnte dann noch, daß der Postengeselle Bröder seinem Kameraden Herke gesagt hat, er möge sich nach Hause scheeren. Das sei auch ein Beispiel kameradschaftlicher Eintracht. Da sei unter den obwaltenden Umständen an ein Gedeihen der jungen Zahlstelle wohl schwer zu denken.

Nürnberg. Am 18. September tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Die Lohnkämpfe und die Aussperrung im Verbandswesen. 3. Innere Agitation. 4. Regelung des Herbergswesens. 5. Verschiedenes. Aufgenommen wurden drei Kameraden und drei Mitglieder haben sich angemeldet. Zum zweiten Punkte bemerkte der Vorsitzende, daß er die Bauhandwerkerkommission nicht zusammen gebracht habe. Derselbe verlas dann einen Brief vom Hauptvorstande, betreffend Magdeburg, und ermahnte die Anwesenden, ihrer Pflicht nachzukommen und den im Kampfe liegenden Kameraden nach Kräften beizustehen. Zu der außerordentlichen Mitgliederversammlung am Montag, den 25. d. M., werden Briefe dem „Zimmerer“ beigelegt, auch sollen die Mitglieder dazu beitragen, daß die Versammlung gut besucht wird. In dieser Versammlung werden auch die Abdrücke vom Vereinsbild abgegeben und soll dort beschlossen werden, ob die Winterbeiträge erhöht werden sollen. Wesserer ist der Meinung, es möge jedes Mitglied seine Bücher mitbringen, damit sie einer Kontrolle unterzogen werden können, auch sei darauf zu achten, daß die Verwaltung ihre Streikmarkten eingeklebt hat. Zu Punkt 4, wird vorgeschlagen, das Herbergswesen anders zu regeln, denn es ist schon oft vorgekommen, daß, wenn fremde Verbandskameraden zugereist kommen, sie keine Herberge finden. Wesserer tritt energisch dafür ein und bemerkt, der Herbergsvater soll nach dem Verbandsbuch fragen und da muß dafür gesorgt werden. Die Versammlung ist der Meinung, ein Zirkular im „Zimmerer“ erscheinen zu lassen, damit die zureisenden Kameraden sich darnach richten können. Bemerkte wurde noch, daß zu der außerordentlichen Versammlung der Reichs- und Landtagsabgeordnete Segitz oder Siebert bestimmt ist. In „Verschiedenes“ wird berichtet, daß sich bis jezt 23 Mitglieder zur Fachschule eingezeichnet haben, und belausen sich die Kosten auf M. 2,50. Es fehlen aber noch immer zehn Mann. Kaul wünscht, es mögen die Kameraden die Löhne der Gesellen, aber auch die Meister, die schlechte Löhne bezahlen, abgeben. Gutmann berichtet, daß Bauwau einigen Gesellen 35 M zahlt. Auch sollten die Kameraden die Werkstattversammlungen gut besuchen. Schluß der Versammlung 12 Uhr.

Offenbach a. M. Am 13. September tagte im „Storch“ eine öffentliche Zimmererverversammlung. Auf der Tagesordnung stand: 1. Wie erringen wir bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen. 2. Abrechnung vom 2. Quartal. 3. Verschiedenes. Die Kameraden Sauer und Becker referierten über den ersten Punkt in ausführlichster Weise. Sie legten den Kameraden klar, wodurch wir bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen erringen könnten. Kamerad Sauer gab die neuesten Ausführungen des Kaisers bekannt und erwähnte, daß es nun eines jeden Arbeiters Pflicht sei, sich einer Organisation anzuschließen; denn nur durch eine feste Organisation könnte dieses gehindert werden. Kamerad Becker führte noch einmal unsere diesjährige Lohnbewegung vor Augen und hob hauptsächlich hervor, daß es jezt die Pflicht gebiete, von Neuem unter den Offenbacher Zimmerleuten Agitation zu treiben. Die heutige öffentliche Zimmererverversammlung, wo von zirka 150 Zimmerern 40 erschienen sind, beweise, wie es gestanden hätte, wenn wir in eine Lohnbewegung getreten wären. Da hätte man in den Versammlungen vielleicht 120—140 Zimmerleute sehen können und diese alle hätten sich der Organisation so ziemlich angeschlossen. Er erwähnte weiter, daß gerade die alten Zimmerleute, die in der Lohnbewegung in den vordersten Reihen standen, sich jezt schon nicht mehr in den Versammlungen sehen lassen und sogar gegen den Verband arbeiteten. Es wurde besonders der Zimmerplatz von Korb angeführt, wo während der Lohnbewegung 25 Kameraden im Verbandswesen waren, und jezt lassen sich in den Versammlungen noch 4—5 sehen. Becker führte sodann den Streik der Magdeburger Bauarbeiter an; hieraus könnte man sehen, wie prozesshaft die Verbände der Unternehmer uns gegenüber stehen, sie sind nur darauf gerichtet, die Bauarbeiterorganisation zu sprengen. Dieses ist aber nicht allein in Magdeburg, sondern auch hier in Offenbach der Fall. Auch hier sind die Unternehmer im Begriff, einen Unternehmerverband zu gründen. Die Redner ernteten für ihre vortrefflichen Ausführungen reichen Beifall. An der Diskussion beteiligten sich mehrere Kameraden, die alle der Ansicht waren, immer von Neuem diese Kameraden, die sich dem Verbandswesen fernhielten, kräftig aufzurütteln. Dann verlas Kamerad Becker die Abrechnung vom 2. Quartal. Die Revisoren erklärten die Abrechnung für richtig und wurde dem Kassierer Decharge ertheilt. In „Verschiedenes“ wurde von mehreren Kameraden gewünscht, daß der Kassierer die Mitglieder einmal verlesen solle, welche so viel Beiträge restieren, damit man die Mitglieder an ihre Pflichten erinnern könne. Der Kassierer erklärte, daß er eine schwierige Arbeit mit jeder Abrechnung habe, weil sich mehrere Mitglieder nicht daran gewöhnen können, ihre Beiträge regelrecht zu bezahlen. Er wünsche, daß es anders gehandhabt würde und jedes Mitglied bis zum Schluß des Quartals seine Beiträge bezahle. Das Zeitungsausstragen wurde dem Kassierer übertragen, damit dieser auch zugleich die rückständigen Kameraden mit einziehen könne. Es wurde demselben ein Kamerad zur Hilfe beigegeben. Sodann verlas der Vorsitzende ein Schreiben vom Hauptvorstande, worin

aufgefordert wird, besser als bisher für den Streikfonds zu sammeln. Der Kassirer stellte den Antrag, in der nächsten Versammlung den Beschluß zu fassen, daß jedes Mitglied 50 M pro Woche für den Streikfonds zu zahlen hat, heute jedoch jedem Vertrauensmann eine Anzahl Streikmarken zu überweisen, welche sie unter die Mitglieder auf den Plätzen so schnell wie möglich verschleifen sollen. Das Geld dafür aber soll dem Kassirer so bald wie möglich eingehändigt werden, damit es sofort nach Hamburg gefandt werden kann. Dieser Antrag wurde angenommen. Schluß der Versammlung um 12 Uhr.

Speier. Am 11. September tagte hier selbst eine öffentliche Zimmererverammlung mit der Tagesordnung: „Die Unternehmerverbände und die Lohnkämpfe der Zimmerer Deutschlands“. Der Referent entlegte sich seiner Aufgabe in meisterhafter Weise. Einige Kameraden beteiligten sich an der Diskussion, und der Vorsitzende sprach dem Referenten seinen Dank aus.

An demselben Tage fand auch die Mitgliederversammlung statt. Auf ein Schreiben des Hauptverbandes, wonach mehr Geld für den Streikfonds verlangt wird, wurde beschloffen, weil hier der Markenvertrieb so schlecht geht, M. 15 der Lokalkasse zu entnehmen. Mit der Mahnung, die Versammlungen fleißiger zu besuchen und sich fester zusammen zu schließen, erfolgte Schluß der Versammlung.

Steinbeck. Am 17. September sprach hier in einer öffentlichen Zimmererverammlung Kamerad A. Kömer über die Lohnkämpfe unserer Organisation. Nach 1 1/2 Stunden, mit Beifall aufgenommenem Vortrage wurde folgende Resolution angenommen: „Die heutige, am 17. September tagende öffentliche Zimmererverammlung erkennt nach den Ausführungen des Referenten an, daß es am Platze ist, den reaktionären Bestrebungen des modernen Arbeitgeberverbandes, welche aus dem Vorkommen der Aussperrung der Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter Magdeburgs zur Genüge hervorgehen, energisch entgegen zu treten und mit allen Mitteln finanziell für die Organisation einzutreten, um die Hauptkassse in den Stand zu setzen, die Opfer der ausbeuterischen Absichten des Unternehmertums entsprechend unterstützen zu können.“ Diese Resolution wurde einstimmig angenommen.

Wilhelmsburg. Am 18. September tagte eine Extraversammlung der Zimmerer in Wilhelmsburg. Zu derselben war der Kamerad Bode aus Hamburg erschienen. Derselbe schilderte den Verlauf des Prtizer und Stuttgarter, sowie den des Magdeburger Streiks. Angestuft wurde, daß durch die verschiedenen Streiks, so vor allen durch den Magdeburger, die Kassen dieser Zahlstellen ziemlich erschöpft sind und ebenfalls ist der Kassenbestand der Hauptkasse sehr geschwächt. Es wurde dann darauf hingewiesen, daß es vor allen Dingen notwendig sei, so viel wie möglich für den Streikfonds zu sammeln. Beschloffen wurde hierzu, vorläufig auf den ausgegebenen Sammelbogen pro Woche nicht unter 50 M zu zeichnen. Zum Schluß wurde nochmals darauf hingewiesen, daß die Kameraden es sich zur Pflicht machen möchten, nun auch so viel, wie in ihren Kräften steht, für den Streikfonds zu sammeln.

Witten. Hier tagte am 10. September eine öffentliche Zimmererverammlung. Auf der Tagesordnung stand: 1. Wie können wir bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen erringen? 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Als Referent war Kamerad Walter aus Dortmund erschienen. Er führte aus: Das Zimmerergewerbe sei ein Saisongewerbe, infolgedessen sei es den meisten Zimmerern nicht möglich, so viel zu verdienen, um leben zu können, wie es einem Menschen zukommt. Daher sei es notwendig, höheren Lohn und kürzere Arbeitszeit anzustreben, dann sei es auch möglich, sich geistig zu bilden. Ferner verurteilte Redner das Submissionswesen, den Bau-schwindel und die Dolenspekulation, welche meistens auf die Ausbeutung der Arbeiter hinauslaufen. Durch eine gute Organisation seien viele Auswüchse zu beseitigen, und daher möge jeder der Anwesenden unermüdet für die Organisation arbeiten. Reicher Beifall wurde für die trefflichen Ausführungen gespendet. In „Verschiedenes“ wurde von einigen Kameraden gerügt, daß noch so viel Ueberstunden gemacht werden. Hierauf Schluß der Versammlung.

Baugewerbliches.

Risiko der Bauarbeiter. Am 31. August fiel ein 16 Jahre alter italienischer Arbeiter, der mit Speisetragen beschäftigt war, von einem Gerüst des Neubaus der Aktiengesellschaft für Feinmechanik in Lüttlingen neun Meter hoch in die Tiefe und zog sich eine schwere Kopfverletzung zu, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Unglücksfall wurde dadurch herbeigeführt, daß auf dem Gerüst mit den Maurer- und Handlangerarbeiten begonnen wurde, ohne daß bezw. ehe die den Gerüstboden tragenden Querschläger genügend mit Dielen belegt waren.

Aue. 2. September. Auf dem Neubau des Korbmachermeysters Hammer stürzte heute eine aus Zementstufen hergestellte Treppe teilweise ein und riß von den daran beschäftigten Maurern vier mit in die Tiefe. Diese wurden schwer verletzt vorgezogen. Weiter des Baues ist Bauunternehmer Breischneider aus Bichorlau.

Auf Thieme's Neubau in Wahren fiel am 5. September, Nachmittags, der daselbst beschäftigte Zimmermann Eduard Göbe aus Leipzig so unglücklich zwei Stock hoch vom Gerüst, daß er außer einem Oberschenkelbruch eine Gehirnerschütterung erlitt.

In Leutzsch stürzte ein Zimmerer beim Balkenlegen; er fiel durch das sehr schlechte Gerüst hindurch und verletzte sich sehr schwer.

Möckern. 15. September. Gestern ist der Zimmergeselle Otto Freund aus dem ersten Geschloß des Kasernenhauptgebäudes herabgestürzt und hat dabei den Tod gefunden.

Nimptsch. Am 14. September stürzte auf dem Neubau des Stationsgebäudes auf Bahnhof Stein der dort beschäftigte Zimmermann Gerhard aus Damsdorf vom Dachgerüst in das untere Stadtwerk. Er fiel mit dem Rücken auf die Kante eines Kalktroges und zog sich hierbei solch schwere innere Verletzungen zu, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Bromberg. 15. September. Auf dem Neubau des Oberpostdirektionsgebäudes brach gestern an der Westseite ein Gerüst zusammen, mehrere Maurer stürzten aus der Höhe der ersten Etage herab.

Breslau. 17. September. Ein schweres Baunglück ereignete sich heute Nachmittag auf dem Neubau Mittelstraße 2. Die im fünften Stockwerk aufgestellte eiserne Wiege zum Emporschaffen des Baumaterials stürzte plötzlich hinab, durchschlug das Gerüst und traf den unten stehenden Zimmermann Werner. Der Unglückliche, dem der Kopf total zerschmettert wurde, war auf der Stelle tot.

Strasburg. 16. September. An dem in der Schwarzwalddstraße bei der katholischen Garnisonkirche gelegenen Neubau des Herrn Weber aus Ruprechtsau, auf welchem zum größten Teile die Dachstuhlkonstruktion schon beendet war, ist gestern Abend kurz nach 11 Uhr ein 3 1/2 Meter langer und 23 Meter hoher Giebel, der gestern Abend in der Aufmauerung fertiggestellt war, mit großem Gepolster eingestürzt. Zum Glück war der Bau verlassen, so daß Unglücksfälle nicht zu beklagen sind. Der Einsturz erfolgte nach außen. Ein Teil des Dachstuhls stürzte ein, ein anderer Teil hängt über und kann jeden Augenblick einfallen. Den Bau führte Bauunternehmer Jaepfel hier aus.

Moderne „Baukunst“. In Inowrazlaw ist ein Schulgebäude errichtet, das am 15. Oktober in Gebrauch genommen werden sollte. Es zeigten sich aber in den Wänden Risse, die nicht ungefährlich schienen, und darauf wurde in der Stadtverordnetenversammlung der Beschluß gefaßt, das Gebäude zu untersuchen. Der Referent, Zimmermeister Wolmann, führte nun am 20. September aus, es habe mit dem Bau folgende Bewandnis: Es war für die Schule Zentralheizung beschloffen worden und die Anlage der Heizung der Firma Kelling in Berlin übertragen worden. Als der Plan von der Firma zurückkam, war das Gebäude schon bis zum Sockel erbaut und wurde vollendet und dann erst die Heizungsanlage in Angriff genommen. Dabei hat das Gebäude unterfangen werden müssen, und so haben sich die Risse gebildet. Außerdem wurde monit, daß die verwandten Ziegel nicht so wären, wie sie hätten sein sollen.

Ein allgemeines deutsches Baugesetz, das bereits in der vorigen Reichstagsession versprochen wurde, ist, wie halbamtlich mitgeteilt wird, im Reichsamt des Innern ausgearbeitet und liegt bereits den maßgebenden Ressorts zur Berathung vor.

Im Königreich Sachsen ist unterm 30. August d. J. von dem Ministerium des Innern verordnet worden:

„Bei allen Neubauten ist an einer leicht sichtbaren Stelle ein Anschlag anzubringen, welcher den Stand, den Familiennamen und mindestens einen ausgeschriebenen Vornamen der Bauherren und der Bauleiter in deutlich lesbarer und unverwischbarer Schrift angibt.“

Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmungen werden an den Bauherren und den Bauleitern, welche für deren Beobachtung in gleicher Weise verantwortlich sind, mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu vier Wochen bestraft.“

Diese Einrichtung wird auch für die Baukontrolle durch die Bauarbeiterkommissionen von Vorteil sein.

Ueber die Bauhätigkeit. Die Bauhätigkeit Hamburgs innerhalb des Gebiets des Baupolizeigesetzes. Nach der von der Baupolizeibehörde gegebenen Uebersicht gingen im Monat August d. J. im Baupolizeibureau im Ganzen 792 Anzeigen und Mittheilungen ein, wodurch neue Fälle erwachsen sind. Von diesen Eingängen betrafen: Neubauten von Wohnhäusern 88, von Fabrikgebäuden, Speichern u. dgl. 11, von Stallgebäuden, Schauern u. dgl. 20; von Theatern, Kirchen, Schulen u. dgl. 3; von Gebäuden zu vorübergehenden Zwecken —; An-, Um- oder Aufbauten zum Zwecke der Vermehrung oder Verminderung der Wohnungszahl und zwar a) von Wohnhäusern 6, b) von sonstigen Gebäuden 1; sonstige An-, Um oder Aufbauten, Reparatur oder Veränderung an Vorseten, Wänden, Dächern z., Anlage von Verbindungsthüren zwischen benachbarten Grundstücken, sowie Fachwerks- und Strohdach-Reparaturen 162; Bis ultimo August dieses Jahres sind 6666 Anzeigen eingegangen gegen 6358 in demselben Zeitraum im vorigen Jahre. — Nach der Zusammenstellung der beendeten Neubauten, An-, Um- und Aufbauten und der Abbrüche sind im August d. J. zu Wohnzwecken 16 Gebäude mit 95 Ge-lassen (von welchen 6 nicht zu Wohnzwecken bestimmt waren) und zwar 14 Vorderhäuser und 2 Hinterhäuser, bezw. 9 Etagen- und 7 Familienhäuser fertig gestellt worden. Zu anderen Zwecken wurden vollendet: 2 Fabrikgebäude, Speicher z., 16 Stallgebäude, Schuppen, Schauer usw., — andere Gebäude (Theater, Kirchen, Schulen u. dergl.) mit zusammen 2 Wohnge-lassen. Von An-, Um- und Aufbauten wurden 5 Gebäude betroffen und fand durch solche Bauten in 2 Fällen eine Vermehrung,

in 5 Fällen eine Verminderung der Wohnge-lasse in denselben statt. Von Abbrüchen wurden 13 Gebäude und 13 Wohnge-lasse betroffen. Von 1. Januar bis ultimo August fand eine Vermehrung der überhaupt vorhandenen Wohnge-lasse um 747 statt, gegen 942 für denselben Zeitraum des vorigen Jahres.

In Magdeburg haben nach der Beilage zum Monatsbericht des statistischen Amtes der Stadt Magdeburg im Monat Juni zwei Hochbauabnahmen von Neubauten (Wohngebäuden) stattgefunden. Umbauten und Abbrüche sind nicht zu verzeichnen gewesen. Die Zahl der in den Neubauten entstandenen Wohnungen beträgt 17.

Aus Kesselnich wird geschrieben: Unser Ort bemüht sich, in Bezug auf Bauhätigkeit dem Beispiel der Nachbarstadt Bonn zu folgen. Innerhalb weniger Monate sind mindestens 25 Neubauten theils errichtet worden, theils sind sie noch im Bau begriffen. Auch bei uns schwindet ein altes Wohnhaus nach dem andern und treten neue Gebäude an deren Stelle.

In Koblenz ist die Bauhätigkeit zur Zeit so rege, wie kaum zuvor. Die Stadterweiterung ist im schnellen Tempo begriffen und in der Stadt vollziehen sich große Umwälzungen. Auch für nächstes Jahr sind solche geplant.

Oppenheim. Die Bauhätigkeit ist in diesem Jahre hier eine sehr rege und würde jedenfalls noch bedeutender sein, wenn nicht die Baupläne sehr schwierig zu beschaffen wären. Was an Baugrund vorhanden ist, muß sehr gut bezahlt werden, so daß für das eigentliche Baugewerbe trotz der sehr regen Bauhätigkeit nichts, oder doch herzlich wenig heraukommt.

Düsseldorf. Die Bauhätigkeit ist auch in diesem Jahre eine ziemlich rege gewesen, wie zahlreiche öffentliche und private Neubauten beweisen, die theilweise in recht umfangreichen Dimensionen bereits fertig gestellt oder aber doch in der Vollendung begriffen sind.

In Neustadt in der Pfalz ist die Bauhätigkeit das ganze Jahr hindurch sehr rege gewesen, jetzt geht sie aber zur Reize. Neubauten sind in den letzten Wochen nicht mehr in Angriff genommen worden.

In Marienburg versuchen die städtischen Behörden die Bauhätigkeit künstlich zu fördern, um dem sehr fühlbaren Wohnungsmangel abzuhelfen. Es werden zu Neubauten aus roher Wurzel für Wohnzwecke innerhalb der Stadt Darlehen aus der Sparkasse bis zu zwei Drittel des ermittelten Brandlassenwertes und zu einem Zinsfuß von 3 1/2 p. Ct. jährlich auf die Dauer von zwölf Jahren unter der Voraussetzung gewährt, daß bei einer etwaigen Erhöhung des Spareinlagenzinsfußes auch eine entsprechende Erhöhung des Zinsfußes für das entnommene Darlehen einzutreten hat.

Daß trotz der sehr regen Bauhätigkeit die Verbesserung der allgemein unzureichenden Lohn- und Arbeitsbedingungen der Bauarbeiter sehr schwierig ist, fällt sogar einem bürgerlichem Blatte auf. Die „Hagener Zeitung“ schreibt: „Das Bauhandwerk und die meisten der mit ihm zusammenhängenden Erwerbszweige haben reichlich zu thun; doch ist es bezeichnend, daß es in diesem Sommer den Bauarbeitern in sehr vielen Fällen nicht gelingt, ihre auf mehr Lohn und kürzere Arbeitszeit gerichteten Forderungen durchzusetzen.“ Für uns ist das nicht so sehr verwunderlich. Die bürgerliche Wirtschaftsweise hat sich bereits so weit entwickelt, daß sie ohne starke gewerkschaftliche Organisationen der Arbeiter nichts bietet. Die bürgerliche Gesellschaft lebt in Ueberfluß, der Arbeiter aber muß bei harter Arbeit hungern, wenn er nicht vermittlest der Organisation sich eine Erhöhung seines Einkommens und eine Erleichterung der Arbeit erkämpft. Dies sehen leider noch sehr viele Arbeiter nicht ein.

Schutzverordnungen für die Bauarbeiter in der Schweiz. Die Fabrikarbeiter und die Arbeiterinnen im Kleingewerbe sind gegenüber den unmittelbaren Betriebsgefahren für Leben und Gesundheit durch das eigenbüßliche Fabrikgesetz bezw. durch verschiedene Arbeiter-schutzgesetze verhältnismäßig gut geschützt. Eine Klasse von Arbeitern jedoch, die von vielen Zehntausenden bevölkert ist, deren Beruf sowohl, als auch die Arbeit selbst in der Ökonomie unermeßliche Bedeutung hat, war noch bis vor Jahresfrist außer dem Bereich sozialer Gesetzgebung, soweit diese den unmittelbaren Schutz für Leben und Gesundheit betrifft. Der Ursachen dieser fiesmütterlichen Behandlung sind viele. Die Bauarbeiter waren noch vor sieben bis acht Jahren sehr schlecht oder garnicht organisiert. Dann war es auch die sprichwörtliche Gleichgültigkeit und endlich die notorische Unkenntnis der Stubeangehörten, die sich als Volksvertreter in die Parlamente wählen lassen und dort die Beweise duzendfach erbringen, daß sie von den Gesetzgebern, die dem Arbeiter täglich auf dem Arbeitsfelde entgegengrinsen, keine Kenntniß haben. Als dann vor vier bis fünf Jahren, also mit Anbeginn einer ungemein lebhaften Bauperiode, sich die Unfälle in erschreckender Anzahl häuften, die Fabnen der inzwischen erstandenen Bauarbeitergewerkschaften immer öfter mit Trauerflor umhüllt werden mußten, da wurden viele Tausende von der Empörung wider alle Schutzlosigkeit gepackt. In zahlreichen Versammlungen, besonders in Zürich, beriehl man die Maßnahmen und gab den Behörden und Parlamenten zu verstehen, daß ihre Verstandnißlosigkeit und Interessenpolitik nicht wenig schuld seien an den immer öfter sich ereignenden „Gerüst-morden“. Zudem gaben die Berichte der Fabrikinspektoren der Schweiz der Agitation neue Impulse. In diesen Berichten wurden die Resultate der amtlichen Enquete über Unfälle in der Fabrik- und Bauidustrie veröffentlicht. Dadurch brachte man in Erfahrung, daß in den Jahren 1893/94 nicht weniger als 7054 und

1894/95 8000 Bauarbeiter verunglückt waren. Das Arbeitsfeld glich einem Schlachtfelde.

Interessant und für die Schutzgesetzgebung wegweisend sind die Aufschlüsse über die unmittelbaren Ursachen der Unfälle und ebenso die Aufschlüsse darüber, welche Körpertheile verletzt wurden.

Table with 4 columns: Körpertheile, Anzahl, Ursachen, Anzahl. Rows include Kopf, Augen, Einzelne Finger, Hände und Arme, Krumpf, Untere Extremitäten, Allgem. Verletzungen, Innerl. Verletzungen, Todesfälle, Total.

Nachdem die Agitation Laufende von Bauarbeitern für die Idee eines Schutzgesetzes gewonnen hatte, vermochten die Behörden und Parlamente nicht länger mehr Widerstand zu leisten.

Zur Ausbildung der preussischen Baubeamten.

Die Vorbildung der preussischen Baubeamten hat in den letzten drei Jahrzehnten sich der Entwicklung der Technik anbequemeren müssen. Früher galt es als selbstverständlich, daß Jeder, der das Bauführer- und Baumeister-Examen ablegen wollte, in allen Zweigen des Bauwesens gleich gut unterrichtet wäre.

Der Vorschlag bedingt, daß der Studierende des Bauingenieurfaches, der beabsichtigt, späterhin die Staatslaufbahn zu ergreifen oder doch die Staatsprüfungen abzulegen, sich bereits nach Ablegung der vorzugsweise theoretischen Vorprüfung, also nach Ablauf von vier Semestern und in einem Alter von etwa 20 bis 21 Jahren, entscheiden muß, ob er sich später dem Wasserbau oder dem Eisenbahnbau widmen will.

Kreise, Städte und die Industrie Baubeamte in stets steigender Zahl nötig haben und es im ureigsten Interesse des Staates liegt, daß diese zum Theil in leitender Stellung befindlichen Beamten, welche bauliche Aufgaben zu lösen haben, die den im Staatsbauwerke vorkommenden nicht nachsehen, den höchsten Anforderungen in ihrer technischen Ausbildung genügen.

An den Verhandlungen betheiligte sich in seiner Eigenschaft als Abgeordneter des Berliner Architektenvereins auch der Oberbaudirektor für den Hochbau, Geh.-Rath Hindelshy.

Gewerkschaftliches und Lohnbewegung.

Abrechnung der Agitationskommission für die Prov. Pommern.

Einnahme: Vorfuß von der Zahlstelle Stettin M. 80, von der Hauptkasse M. 100. Ausgabe: Für Agitationsreisen M. 115,20, für Porto und Bücher M. 12,25, für Sitzungsentwädigung M. 7,50, sonstige Ausgaben M. 10.

Bilanz. 2. Quartal 1898. Einnahme: Bestand M. 35,05, aus den Zahlstellen Stettin (leihweise für Pritz) M. 100, Colberg (1. Qu.) 5,70, Stralsund (1. Qu.) 5,10, Greifswald (1. Qu.) 2,40, Wolgast (1. Qu.) 5,90, Pritz (1. Qu.) 5, Alt-Damm (1. Qu.) 4, Stettin (1. Qu.) 50,80, Stargard (1. Qu.) 6, Greifswald (2. Qu.) 2,50, Stralsund (2. Qu.) 5,50, Cörsin (1. u. 2. Qu.) 13,30, Stettin (2. Qu.) 60,80. Summa M. 302,05.

Bilanz. Einnahme M. 302,05, Ausgabe M. 206,40, Bestand am Schluß des 2. Quart. M. 95,65.

Für die Richtigkeit: Ferdinand Carmotin, Richard Krause, Revisoren. Beiträge für beide Quartale schulden: Anklam, Barth, Daber, Böckitz, Schwelbein, Ueckermünde, Zedlig, selbe und Garb.

In Schwelm haben sich die fremden Zimmergesellen eines Montags photographiren lassen, sofort kommt die Ausbeuterpresse her und meldet:

„Wegen Lohn Differenzen sind die hiesigen Zimmergesellen in den Ausstand eingetreten. Heute Vormittag sah man die Streikenden mit Angstrohren bewaffnet auf den Straßen. Zu irgend welchen Ausschreitungen ist es nicht gekommen.“

Diese bubenhafte Notiz machte die Runde nahezu durch ganz Deutschland. Um die schofele Nachricht hintennach zu berichtigen, aber den Zimmerern trotzdem eins auszuwichen, brachte das Schundblatt in Schwelm folgende erlogene Nachricht:

„Bezüglich unserer gestrigen Notiz „Streik der Zimmergesellen“ sei berichtend bemerkt, daß es sich nicht um einen Ausstand, sondern nur um ein vorübergehendes „Blau machen“ handelte. Die an dem gestrigen Aufzuge betheiligten, größtentheils bei dem Zimmermeister K. beschäftigten Zimmergesellen hatten am Montag blau gemacht und konnten gestern angeblich wegen des schlechten Wetters nicht arbeiten, weshalb sie zum Zeitvertreib den Angstrohren-Aufzug inszenirten.“

So arbeitet die Ausbeuterpresse in Deutschland!

Amliche Arbeitssperre. Arbeitssperre in aller Form hat die Bezirksbaubehörde in D s s e n b u r g über die dortigen Geschäfte verhängt. Die staatliche Bauleitung war in der in Cannaft erscheinenden Blechner-Zeitschrift „Vorau“ angegriffen worden. Es wurde daraufhin Zurücknahme des Artikels verlangt unter Androhung, daß anderenfalls staatliche Bauarbeiten an Dissenburger Gewerbetreibende nicht mehr vergeben würden.

In München ist der Verband der Arbeitgeber des Baugewerbes fleißig an der Arbeit, den Arbeitern des Baugewerbes Handschellen anzulegen. In einer Notiz, welche die Runde durch die Baiserische Presse macht, erklärt er: „Das jüngste kaiserliche Wort gilt in entsprechender Ueänderung auch für den Verband.“

Wir meinen, an dieser emsigen Arbeit sollten sich auch unsere Kameraden in München ein Beispiel nehmen, insbesondere jene, welche unserem Verbands noch fernstehen.

Ein Zeugniß von der Beschränktheit der Zimmerer in Thorn.

Ein Zeugniß von der Beschränktheit der Zimmerer in Thorn bildet ihr Fahnenweihfest, das sie am 18. September d. S. feierten. Es handelt sich da um die „Zimmergesellen-Brüderschaft“, die seit dem Jahre 1503 besteht und früher sicherlich, wie anderwärts auch, die Zntereffenvertretung der Zimmerer gebildet hat, heute aber für die Verdummung und Entmannung der Zimmerer in Thorn sorgt.

Die Zimmerer in Budapest (Ungarn) haben den Baugeschäftsinhabern bekanntlich folgende Forderungen unterbreitet:

- 1. 9½stündige Arbeitszeit (gegenwärtig wird 10½ Stunden gearbeitet). 2. Feststellung des Minimallohnes mit 23 kr. für die Stunde. 3. Abschaffung der Akkordarbeit. 4. Nur in dringenden Fällen dürfen Ueberstunden gemacht werden; diese Zeit soll aber doppelt berechnet werden.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Die Ausbeuterpresse jubelt über die „Groben-Unfug“ Prozesse in Brandenburg. Dort waren einer Anzahl Zimmerer und Maurer Strafmandate in Höhe von M. 5 zugestellt worden; sie sollten den bekannten „groben Unfug“ begangen haben. Dagegen wurde gerichtliche Entscheidung beantragt und am 15. September hob das Schöffengericht die Strafen auf und verurtheilte die Betreffenden zu je M. 20 Geldstrafe.

Wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung wurden am Mittwoch von dem Spandauer Schöffengerichte die Zimmerer Geride und Neumann zu drei Monaten bezw. sechs Wochen Gefängniß verurtheilt.

Die Polizei soll eben Recht behalten. Der durch das Streikcomité der Zimmerer in Zwidau gegen seine Auflösung durch die Zwidauer Polizeibehörde eingewendete Rekurs ist von der Kreishauptmannschaft zurückgewiesen worden. In der Entscheidung der Kreishauptmannschaft heißt es:

„Der Zimmererstreik sei thatsächlich bereits erloschen gewesen, es habe zu einer Forterhaltung des Streikcomités keine Veranlassung mehr vorgelegen und sei mithin der Stadtrath zu Zwidau zu der angefochtenen Maßregel um so mehr berechtigt gewesen, als nach dem Aktieninhalt gerade die Mitglieder des mehrgenannten Comités dadurch, daß sie die arbeitswilligen Zimmerer geflissentlich überreden oder von der Aufnahme ihrer Thätigkeit abzuhalten suchten, eine erhebliche Beunruhigung in die betheiligten Kreise der Arbeitgeber und Arbeitnehmer hineingetragen hatten, welcher aus sicherheitspolizeilichen Gründen entgegenzutreten jedenfalls Pflicht des Stadtrathes war.“

Die Begründung der Kreishauptmannschaft ist eigentlich der beste Beweis dafür, daß die Zwidauer Polizei-

behrde kein Recht hatte, das Streikcomit6 der Zimmerer aufzul6sen. Denn ob ein Streik tats6chlich erloschen ist und deshalb ein Fortbestehen eines Streikcomit6s 6berfl6ssig wird, das zu beurtheilen ist lediglich Sache der Streikenden, und eine Einmischung der Polizei l6st sich nach keiner Seite hin rechtfertigen. Wenn das Streikcomit6 Arbeitswillige zu 6berreden suchte, von der Annahme von Arbeit Abstand zu nehmen, so war das nicht nur sein gutes Recht, sondern es beweist gerade dieses Ueberreden, da6 der Streik nicht „bereits tats6chlich erloschen“ gewesen ist, wie die Kreisshauptmannschaft behauptete, vielmehr noch weiter dauerte. Und wenn unter den Bauunternehmern, die wegen des Streiks, d. h. weil sie die Forderungen der Arbeiter nicht bewilligten, keine Arbeiter kriegen konnten, Veunruhigung entstand, so ist das eine Erscheinung, die bei einem Streik nicht mehr zu Tage tritt, als bei einer Arbeiterbewegung, die zur Veunruhigung unter den Arbeitern und schlie6lich zur polizeilichen Unterdr6ckung jedes Streiks f6hren k6nnte. Da6 aber unter den Arbeitnehmern eine Veunruhigung hervorgerufen worden sei, ist eben einfach eine Annahme, die jedes Grundes entbehrt. So zeigt eigentlich die Begr6ndung der Aufl6sung des Streikcomit6s durch die Kreisshauptmannschaft, da6 die Aufl6sung sich gef6hlich durch nichts rechtfertigen l6st. Unter solchen Umst6nden darf man gespannt sein, wie das Ministerium, dessen Entscheidung nunmehr angerufen worden ist, die Sache auffassen wird.

Schutz den Arbeitswilligen. In zwei Prozessen hatte sich das Dresdener Landgericht am 8. Septbr. wieder einmal damit zu besch6ftigen, Angriffe auf Arbeitswillige zu s6hnen. Die Prozesse d6rfen angesichts der neuesten Kaiserrede noch h6herem Interesse begegnen. Zun6chst handelte es sich um zwei Maurer, die w6hrend des Maurerstreiks in Pirna und Umgegend sich am Streik betheiligten, und w6hrend dieser Zeit in M6geln bei Pirna arbeitende Maurer und einen Maurerpolier „gen6thigt“, „beleidigt“ und sie zur Einstellung der Arbeit zu zwingen versucht haben sollen. Die Anklage behauptete, da6 unter einer Anzahl Streikender einer derselben, ein Tschsche (!), auf einem Bau Arbeitenden zugerufen haben soll, und zwar auf b6hmisch: „Wenn Ihr nicht aufh6rt zu arbeiten, kommen wir und rei6en die Wade weg (!?), Euer Werkzeug werfen wir in's Wasser.“ Der andere der beiden Angeklagten, der selbst von dem als Zeuge anwesenden Gendarmenbrigadier als Derjenige bezeichnet wird, der sich bei dem Streik sehr ma6hvoll und korrekt benommen hat, soll den Polier, der sich im Heranschleppen ausl6ndischer Arbeiter hervorthat, einen Sklavenh6ndler genannt haben, dem das Handwerk gelegt werden m6sse. Als einziger Hauptbelastungszeuge best6tigte dieser Polier die Angaben der Anklage. Die Angeklagten bestritten auf das Entschiedenste (der am meisten Beschuldigte, der Tschsche ist, mu6te mittelst Dolmetschers verstandigt werden, auch einige tschechische Entlastungszeugen sind der deutschen Sprache nicht ganz m6chtig), die Drohungen ausgef6hrt zu haben. Die gegen den Polier gemachte Aeuezerung soll in anderer, v6llig harmloser Art gefallen sein. Der eine Entlastungszeuge, der direkt neben seinem b6hmischen Landsmann stand, als dieser die ihm zur Last gelegte Aeuezerung gethan haben soll, behauptet auf das Bestimmteste, da6 dieser nur gefagt hat: „Wir geben uns alle M6he, etwas mehr Lohn zu erlangen, und Ihr (die Arbeitenden) kommt her und verberbt uns die ganze Sache.“ Dieser Zeuge blieb wegen Verdachts der Wittth6terschaft unbestridt. (!) Das Urtheil lautete auf vier Monate, beziehentlich sechs Wochen Gef6ngni6. Recht befreundlich benahm sich der Verteidiger, der Vertreter eines Pirnaer Rechtsanwalts. Erst suchte er die Angeklagten lediglich als die „Verf6hrten“ hinzustellen, und dann betonte er in dem Plaidoyer in einer „pers6nlichen Bemerkung“, da6 er sich dagegen verwahre, etwa als Tschschenfreund zu gelten. Er sei stolz auf den deutschen Namen und w6re starker Bismarckverehrer. Er sei ein entschiedener Feind jener unsi6tzlicheren Streikheger und habe mit Genugthuung die neueste Auslastung unseres Kaisers gegen die Streikheger entgegengenommen. Selbst dem Gerichtshof schienen die Reflexionen des Verteidigers nicht weniger denn angenehm zu sein.

Im anderen Falle waren 4 Dresdener Bauarbeiter angeklagt. Am Morgen nach einer am Abend vorher stattgehabten Versammlung der Bauarbeiter, in der Beschl6sse in Bezug auf Erlangung einer Verk6rzung der Arbeitszeit und Erh6hung des Stundenlohnes um 2 1/2 gefa6t worden waren, unterhielten sich die Arbeiter eines Hauses beim Fr6hst6ck 6ber das Ergebnis und die Bedeutung jener Beschl6sse. Dabei wurden einem Arbeiter, der sich nicht daran lehren wollte, im Gegentheil ohne direkte Veranlassung immer l6nger arbeitete, Vorw6rfe 6ber sein Benehmen gemacht. Es kam schlie6lich zu Streitereien und man schimpfte jenen Arbeiter, der auf die Vorw6rfe mit b6hmischem Lachen antwortete, Lump, Bausejunge, verfluchter Hund etc. Auch eine Bierflasche ist nach ihm geworfen worden, von der jener Arbeiter getroffen worden sein will, was die Angeklagten bestritten. Auch mit Todtschlagen will der Betreffende bedroht worden sein, was die Angeklagten ebenfalls auf das Entschiedenste bestritten. Der Bedrohte lief damals sofort zur Polizei. Auch hier trat als Belastungszeuge in der Hauptsache der „Bedrohte“ auf. Mehrere Entlastungszeugen wurden nicht vererdigt. Die Anfangs f6r b66 aussehende Anklage hielt das Gericht nicht in allen Punkten f6r erwiesen, vor Allem nicht ein Vergehen gegen den § 153 der Gewerbeordnung. Und doch wurden die Angeklagten wegen versuchter M6thigung etc. zu 4 Monaten,

3 Monaten, 1 Monat 2 Wochen und 1 Monat Gef6ngni6 verurtheilt. In beiden F6llen betonte der Vorsitzende die Nothwendigkeit strenger Bestrafung solcher Vergehen.

Eingekandt.

Aus Hoherstein-Ernstthal.

Den Kollegen hierdurch zur Nachricht, da6 Dienstag, den 4. Oktober, die Gewerbegerichtswahl stattfindet. Die Wichtigkeit eines Gewerbegerichts mu6 jedem Arbeiter einleuchten, der sich seiner Stellung in der heutigen Gesellschaft bewu6t ist. Er darf die Vortheile, die ihm hierdurch geboten werden, nicht ignoriren, denn Jeder kann in die Lage versetzt werden, durch trivole Anma6hung seitens seines Arbeitsherrn seine leider nur zu sp6rlichen Rechte diesem gegen6ber vertheidigen zu m6ssen. Um uns nun die Garantie zu sichern, da6 auch die vor kommenden Streitf6lle durch m6glichst objektive Urtheile entschieden werden, ist es nothwendig, da6 Leute als Beisitzer gew6hlt werden, welche mit den Arbeitsverh6ltnissen vertraut sind. Es werden deshalb die Kollegen aufgefordert, auch denjenigen, die noch der Gewerkschaft fern stehen, die Wahl der von den Organisationen aufgestellten Kandidaten zu empfehlen. Wir hoffen, da6 sich kein derartiger Fall wiederholt, wie bei der letzten Wahl, wo in der Abtheilung „Nadel- und Metallindustrie“ der Kandidat der Hirsch-Dunder'schen siegte, indem unsere Leute fast nicht zur Wahl gingen.

W6hler zum Gewerbegericht ist Jeder, der Deutscher ist, 25 Jahre alt, die Ehrenrechte besitzt und mindestens 1 Jahr hier wohnt oder arbeitet, auch wenn er anderswo wohnt. Die Wahl findet statt im Rathhause, Rathsesitzungszimmer Nr. 6, von Vormittags 11 bis Nachmittags 2 Uhr. Wer sich eine Bescheinigung erst am Wahltag holen will, mu6 fr6hzeitig hingehen, da um 1 Uhr die Polizeiexpeditio geschlossen wird. Wer n6mlich nur hier arbeitet, mu6 eine Bescheinigung vom Arbeitgeber haben, wer aber hier wohnt, bekommt eine Bescheinigung von der Polizeiexpeditio als Legitimation, da6 er w6hlen kann. Soweit Stimmzettel nicht vertheilt werden, sind dieselben am Wahllokale zu haben.

Elberfeld, den 25. September 1898.

Man sollte es kaum f6r m6glich halten, und doch ist es wahr, da6 die Streikleitung in D6sseldorf sich herbeigelassen hat, Zimmerleute f6r die Meister anzumerben, w6hrend der Zeit, wo der Streik noch besteht. Im „Zimmerer“ wird der Zugug fern gehalten, und das ist doch nur f6r organisierte Arbeiter, die anderen lesen den „Zimmerer“ nicht. Und dann lassen sich die organisierten Zimmerer herbei und leisten dem Ausbeutertum Handlangerdienste, indem sie als Agenten in den Nachbarkst6dten umherreisen und Leute anwerben.

Die Arbeitgeber haben daf6r gesorgt, da6 die Zimmerer von D6sseldorf abgerufen sind, indem sie die Forderungen ablehnten, folglich haben auch die Zimmerer nicht die Verantwortung zu tragen und nicht die Pflicht, den Arbeitgebern Leute zu verschaffen; auch nicht denjenigen Unternehmern, die w6hrend des Streiks solche geworden sind und die Forderungen bewilligt haben. Ein Streik kann doch nur siegreich f6r die Arbeiter verlaufen, wenn Mangel an Leuten vorhanden ist und nicht, wenn solche genug da sind.

Der Vorsitzende von D6sseldorf kommt nach Elberfeld und macht den Zimmerern allerlei Versprechungen: „in D6sseldorf h6tten sie viel sch6ner arbeiten als hier“, und dergleichen mehr. Als er darauf zur Rede gestellt wurde, erkl6rte er: „Da seid Ihr in Elberfeld zu dumm zu.“ Wir geben ganz gern zu, da6 wir zu einer derartigen Handlungsweise zu dumm sind, aber wir protestiren ganz entschieden gegen die Handlungsweise. Hoffentlich nimmt die n6chste Generalversammlung Stellung zu einer derartigen Taktik. Die D6sseldorfer Zimmerer konnten die Vorst6nde der umliegenden Zahlstellen nach beendetem Streik benachrichtigen, die abreisenden Mitglieder darauf aufmerksam zu machen, nach D6sseldorf zu gehen.

Die Zahlstelle Elberfeld.
J. A.: W. Jung.

Briefkasten der Redaktion.

* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt“ der Generalkommission f6r die Lokalvorst6nde respektive Vertrauensleute bei.

* Mehrere Berichte mu6ten Raummangels wegen zur n6chsten Nummer zur6ckgestellt werden.

Berjammlungs-Anzeiger.

(Unter dieser Rubrik werden Berjammlungs-Anzeigen bis zu 8 Zeilen Raum unentgeltlich aufgenommen.)

- Uhrenb6ck.** Sonntag, den 9. Oktober.
- Altenburg.** Sonntag, den 9. Oktober, Nachm. 3 Uhr, im „Goldenen L6wen“, Pauritzergasse.
- Auskam.** Montag, den 8. Oktober, Abends 8 Uhr.
- Blauenburg.** Montag, den 8. Oktober.
- Braunschweig.** Donnerstag, den 6. Oktober, bei Geerling, Dehlsh6ckern 40.
- Bremerv6rde.** Sonnabend, den 8. Oktober, im Lokale des Herrn C. Krull, Altestra6e.
- Bernburg.** Sonnabend, den 8. Oktober, im „Deutschen Hause“.
- Celle.** Mittwoch, den 5. Oktober, Abends 8 Uhr.
- Charlottenburg.** Dienstag, den 4. Oktober, bei Leder, Bismarckstr. 74.
- Cottbus.** Mittwoch, den 5. Oktober, bei Gust. Die6t, Schlo6platz.

- Coburg.** Montag, den 8. Oktober.
- Cracau b. Magdeburg.** Sonnabend, den 8. Oktober, Abends 7 Uhr, Zahlabend bei Eisefeld.
- Darmstadt.** Montag, den 8. Oktober, Abends 6 Uhr, im Lokale „Goldener Bsau“.
- Deffau.** Sonnabend, den 8. Oktober, Ballenst6dterstr. 1.
- D6burg.** Sonntag, den 9. Oktober, im „Pariser Hof“.
- D6beln.** Mittwoch, den 5. Oktober, bei Hempel, Neugasse.
- Duisburg.** Sonntag, den 9. Oktober, Vorm. 10 1/2 Uhr, bei K6ppner, Klosterstr. 11.
- Elmshorn.** Sonntag, den 9. Oktober.
- Elrich.** Sonntag, den 9. Oktober.
- Flensburg.** Mittwoch, den 5. Oktober, Abends 7 1/2 Uhr, bei A. Andersen, Fischerstra6e.
- Frankfurt a. M.** Mittwoch, den 5. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, im „Nestl6ck“, Kruggasse 4.
- Frankfurt a. d. O.** Mittwoch, den 5. Oktober, Abends 8 Uhr, im „Vorw6rts“.
- Friedrichshagen.** Dienstag, den 4. Oktober, bei Mag Verge, „B6rgerf6le“.
- F6rth.** Sonntag, den 9. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, bei Zid, Wassergasse 13.
- Gera.** Dienstag, den 4. Oktober, bei Becker, Waldstr. 6.
- G6ppingen.** Sonnabend, den 8. Oktober, im „Stuttgarter Hof“, Schlo6str. 5.
- Grasdorf.** Sonntag, den 9. Oktober, im Verbands-hause, Nr. 72.
- Greifswald.** Mittwoch, den 5. Oktober, Abends 7 1/2 Uhr, bei St6hr, Ruhstr. 18.
- Gr6nberg.** Dienstag, den 4. Oktober, Abends 8 Uhr, „Im goldenen Frieden“.
- Guben.** Mittwoch, den 5. Oktober, Abends 7 Uhr, bei Herrn Rabich, Sch6ckelnerstr. 32.
- G6ttingen.** Montag, den 8. Oktober, in der „Zentral-halle“.
- Gelsenkirchen.** Sonntag, den 9. Oktober.
- Hamburg.** Donnerstag, den 6. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, bei Hilmer, G6nsemarkt.
- Harburg.** Dienstag, den 4. Oktober, bei Lassenhoop, Bergstr. 7.
- Holzminde.** Sonnabend, den 8. Oktober, bei Krejer.
- Hufum.** Sonnabend, den 8. Oktober, beim Gastwirth Clausen, Hasenstra6e.
- Jena.** Donnerstag, den 6. Oktober, Abends 6 Uhr, im Restaurant „Zur Roll“.
- Jever.** Sonntag, den 9. Oktober, bei Eymen.
- Jlmenau.** Dienstag, den 4. Oktober.
- Jzehoc.** Dienstag, den 4. Oktober.
- Koburg.** Jeden ersten und dritten Sonnabend im Monat.
- Kotta bei Dresden.** Sonnabend, den 8. Oktober, im Gasthaus „Stadt Dresden“, Leutewitzerstra6e.
- Krefeld.** Sonntag, den 2. Oktober, Vorm. 11 Uhr, bei Dittmar, Breitestr. 24.
- Lehe-Geeftem6nde.** Sonntag, den 9. Oktober, bei Friede in Geeftem6nde.
- Remgo.** Sonnabend, den 8. Oktober, bei Erielloff, Mittelstr. 16/17.
- Rehnu.** Sonntag, den 9. Oktober.
- Rinden.** Dienstag, den 4. Oktober, bei Korte, Pavillonstr. 2.
- R6beck.** Dienstag, den 4. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, bei Sparmann, Hundestr. 101.
- R6denscheid.** Sonnabend, den 6. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, bei R6ggeberg, Grabenstra6e.
- Magdeburg.** Dienstag, den 4. Oktober, Abends 7 1/2 Uhr, bei M6ller, Tischlertruggasse.
- M6geln.** Sonnabend, den 8. Oktober, im Restaurant „Wettiner Hof“, K6nigsstra6e.
- Merseburg.** Sonnabend, den 8. Oktober, im Restaurant „Zum tiefen Keller“.
- Neu-Ruppin.** Sonntag, den 2. Oktober, Nachm. 3 Uhr.
- Oberhausen.** Samstag, den 8. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, bei Schauerte, M6hlheimerstra6e.
- Olsenstedt.** Sonntag, den 9. Oktober, Abends 8 Uhr, bei Hirschfeld.
- Pirna.** Sonnabend, den 8. Oktober, Zahlabend.
- Plauenischer Grund.** Dienstag, den 4. Oktober, Zahlabend, in Kunat's Restaurant zu Deuben. — Sonnabend, den 8. Oktober, im „Deutschen Haus“, Posth6ppel.
- Plauen.** Dienstag, den 4. Oktober, im Restaurant „Zur Tulpe“.
- Quedlinburg.** Sonnabend, den 8. Oktober, im Restaurant „Vorw6rts“.
- Reichenbach.** Sonnabend, den 8. Oktober, in Schreier's Restaurant, Weststr. 32.
- Reimscheid.** Sonntag, den 9. Oktober, Vormittags 11 Uhr, bei G. Schnependahl, Elberfelderstr. 31.
- Sangerhausen.** Sonnabend, den 8. Oktober, Abends 8 Uhr, bei Wolf Mann.
- Spremberg.** Mittwoch, den 5. Oktober, bei Paul, Bedlitzstra6e.
- Steinach.** Montag, den 3. Oktober, Abends 9 Uhr, im Hotel „Kurhaus“.
- Strasburg i. C.** Sonntag, den 9. Oktober, Vormittags 10 Uhr, in „Stadt Metz“, Krutenau.
- Schwelm.** Mittwoch, den 5. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, im Verbandslokale, Barnerstr. 1.
- Wienenburg.** Sonnabend, den 8. Oktober, bei Herrn Sch6ting, „Zur Reichskrone“.
- Wandsbek.** Mittwoch, den 5. Oktober, bei Gronau, Hamburgerstra6e.
- Wiesbaden.** Montag, den 3. Oktober, Abends 8 Uhr, bei Roth, „Zur Teutonia“, Bleichstr. 14.
- Wedel.** Dienstag, den 4. Oktober.
- Wilhelmsburg.** Sonntag, den 2. Oktober, Nachm. 8 1/2 Uhr, bei A. Riedmann.

Wiltter. Sonnabend, den 8. Oktober, Abends 8 Uhr, in der Herberge.
Wittenberge. Mittwoch, den 5. Oktober, Abends 8 Uhr, in der Herberge.
Wittenberg. Dienstag, den 4. Oktober, im Restaurant „Zum großen Kurfürst.“
Wolgast. Sonnabend, den 8. Oktober, beim Gastwirth Schulz.
Woltmershausen. Dienstag, den 4. Oktober, bei Wwe. Corßen.
Würzburg. Sonntag, den 9. Oktober, Vormittags 10 Uhr, im Restaurant „Zur Straßenbahn“, Sanderstraße 39.

Anzeigen.

(Den Anzeigen wird der Kostenpreis in Klammern beigedruckt. Wir eruchen, ohne weitere Aufforderung, das Geld in Briefmarken unter der Adresse A. Fringmann, Hamburg-Barmbeck, Fehlfstraße 28, 1. Et., einzusenden.)

Nachruf.

Am 18. September starb nach langer, schwerer Krankheit unser treuer Kamerad

Karl Heuck

im Alter von 29 Jahren.
 Ehre seinem Andenken.
 Die Zahlstelle Waren. [M. 3,30]

Ilmenau-Gräfinau.

Sonntag, 2. Oktober, Nachmittags 3 Uhr:

General-Versammlung

in Wümbach.
 Tagesordnung: 1. Lohnfrage für nächstes Jahr. 2. Verschiedenes. [M. 1,20]
 Um rege Theilnahme bittet Der Vorstand.
 NB. Die Ilmenauer Kameraden gehen um 1½ Uhr vom „Eiboli“ zu der Versammlung.

Zahlstelle

Darmstadt und Umgegend.

Montag, 3. Oktober, Abends 6 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

im „Goldener Fsaun.“
 Zahlreiches Erscheinen ist dringend notwendig.
 Der Vorstand [M. 1]

Zahlstelle Braunschweig.

Donnerstag, 6. Oktober, Abends 7½ Uhr:

Mitglieder-Versammlung

im „Waprischen Hof.“
 Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
 Auf Beschluß der Mitgliederversammlung am 22. September werden im Winterhalbjahr die Versammlungen pünktlich um 7½ Uhr eröffnet.
 Der Vorstand. [M. 1,30]

Zahlstelle

[80] 4

Steinbach b. Giessen.

Sonntag, 9. Oktober, Nachm. 1 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

beim Gastwirth Hahn in Einhorn.

Einzelzahler Wurzen.

Montag, 3. Oktober, Abends 8 Uhr:

Versammlung

in „Stadt Wien.“
 Tagesordnung: 1. Die Bedeutung der Organisation. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
 Um zahlreichem Besuch bittet
 Der Einberufer. [M. 1,10]

Zahlstelle Mülheim a. d. Ruhr.

Sonntag, 2. Oktober, Vorm. 11 Uhr:

Außerordentliche Mitglieder-Versammlung.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
 Zahlreiches Erscheinen ist dringend notwendig.
 Der Vorstand. [90] 4

Zahlstelle Zerbst.

Sonntag, 2. Oktober, Nachm. 5 Uhr:

Monats-Versammlung.

Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend notwendig.
 Der Vorstand. [90] 4

Bielefeld.

Die Adresse des Zahlstellenvorstehenden ist:
Friedrich Fischer in Siefer b. Bielefeld, Nr. 210.
 [M. 1,80] Die Adresse des Kassierers ist:
Carl Klose in Siefer b. Bielefeld, Heegerstr. 213.

Karl Rohde, Zimmerer, geb. 1878 in Friedland i. M., oder wer seine Adresse weiß, wird gebeten, an Unterzeichneten Mitteilung zu machen.
Richard Rohde, Zimmerer, Anklam, Blutslustr. 26.

Für reisende Mitglieder

hat die Zahlstelle **Nürnberg** im Gasthof „Zum König von England“, Breitegasse, dortselbst, vier Betten reserviren lassen, worauf zureisende, sich durch ihr Mitgliedsbuch legitimirende Kameraden Anspruch haben, wenn sich solche bis Abends 8½ Uhr dort einfinden.
 Der Vorstand. [M. 2,40]

August Schneider, geb. 16. 7. 1875 zu Kulliglehen, Buch-Nr. 49 009, ist hier abgereist und hat einige Andenken hinterlassen. Es wird hierdurch gebeten, seine Adresse an Unterzeichneten mitzutheilen.
Zahlstelle Stargard i. P.
 J. A.: B. F e l d t, Königstraße 39, §. 2.

J. Blume & Co., Hamburg.



Täglicher Versand unserer bekannten, echt englisch-ledernen und Manchester Arbeitsartikel u. Isländer Jacken.
 Muster u. Preisvermerk gratis!

J. Blume & Co., Hamburg.

Verkehrslokale, Herbergen usw.

(Neuaufnahmen, Vertichtigungen und Veränderungen können erst mit der Nr. 47 erfolgen und müssen spätestens Sonntag, den 18. November, gemeldet sein. Neuaufnahmen erfolgen nur gegen Vorausbezahlung.)

- Altona.** Verkehrslokal u. Herberge b. Chr. Sievers, Lohmühlenstr. 36.
 — G. Friedrichs, Gastwirthschaft und Klublokal, Gr. Bergstr. 170.
 — Verkehrslokal bei Carl Fischer, Wilhelmstr. 37.
- Altona-Ottensen.** Joh. Görmann, „Zur Clausen“, Clausstr. 34.
- Berlin C.** August Gabn, Stralauerstraße 48, Gastwirthschaft, Centralbureau und Arbeitsnachweis der Verbandszahlstellen in Berlin und der Umgegend. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Zimmerer in Berlin und der Umgegend sind hier zu melden. Telefon: Amt V Nr. 3785.
- N. Chr. Silgenfeld**, Bergstr. 60, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 6, Sonntags Vorm. von 10—12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentafel.
- SO. A. Bachmann**, Eisenbahnstr. 88, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 2, Sonntags Vorm. von 10—12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentafel.
- A. Faller**, Wallstr. 16, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 4, Sonntags Vorm. von 10—12, Montags Abends von 8—10 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentafel, Montags Abends von 8—10 Uhr.
- F. Wulfsche**, Krautstr. 36, Restaurant. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 1. Arbeitsvermittlung und Auszahlung der Wanderunterstützung.
- Verbandslokal und Arbeitsnachweis für Bezirk 3 bei Rothe, Kreuzbergstr. 12, zugleich Zahlstelle der Zentral-Krankentafel, Sonntags Vorm. von 8—12 Uhr. Telefon: Amt VI Nr. 4281.
- O. Albert Wronka**, Restaurant, Weidenweg 43. Zahlstelle des Zentralverbandes, Bezirk 10. Jeden Sonntag Vormittag von 10—12 Uhr Entgegennahme der Beiträge.
- Bergedorf.** Zentralherberge und Verkehrslokal bei Joh. Wes. Lohmühlenstr. 8.
- Bremm.** Herberge beim Gastwirth Krüger, Schützenbahn 8.
- Bremen.** Herberge und Verkehrslokal des Verbandes, sowie Zahlstelle der Zentral-Krankentafel, Zahlabend am 1. und 3. Sonnabend eines jeden Monats, bei Wendfeld, Kleine Felle 40.
- Verkehrslokal für Zimmerer, Vermietung von Zimmererwerkzeug und Zahlstelle der Zentral-Krankentafel am vierten Sonnabend eines jeden Monats bei Johs. Scharr, Gr. Johannesstraße 120/21.
- Breslau.** Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentafel: Oberstr. 3, „Grüner Hirsch“. Zentralherberge: „In den drei Tauben“, Neumarkt 8.
- Charlottenburg.** Dienstags nach dem 1. und 15. jedes Monats Versammlung und Zahlabend der Zentral-Krankentafel. Arbeitsvermittlung, Verkehrslokal und Zentralherberge bei Leber Bismarckstr. 74.
- Verkehrslokal und Arbeitsvermittlung für Zimmerer bei G. Höhnert, Krummstr. 41, Ecke der Pestalozzistr.
- Cöpenick.** Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentafel bei Aug. Troppens, Grünstr. 63. Am Sonntag nach dem 15. eines jeden Monats Versammlung daselbst.
- Danzig.** Verkehrs- und Versammlungslokal des Verbandes und der Zentral-Krankentafel in „Danziger Bürgergarten“ bei Steppuhn, Vorstadt Schöbitz. Alle 14 Tage Dienstags: Versammlung. Jeden Dienstag: Zahlabend.
- Dresden.** Verkehrslokale und Zahlstellen des Verbandes: Bezirk 1. Würgeschächte, Balustr. 1. Zahlstelle der Zentral-Krankentafel.
 Bezirk 2. Fritsching's Restaurant, Drehgasse 8.
 Bezirk 3 (Neustadt). Gottlöber's Restaurant, Schönbrunnstr. 1. Zahlstelle der Zentral-Krankentafel.
 Bezirk 4 (Striesen). Restaurant „Deutsche Eiche“, Guttenstr. 1.
 Bezirk 5 (Pieschen). Restaurant „Zur Hofenblüthe“, Dschagerstr. 6. Geschäftsstunden in allen Zahlstellen sind jeden Sonnabend im Winter (Oktober bis März) von 7—9 Uhr, im Sommer (April bis September) von 8—10 Uhr Abends.
- Herberge: Sell's Gasthaus, Kleine Brüdergasse 17.
- Hamburg-Gilbck.** Verkehrslokal für Zimmerer bei F. Witten, Wandsbeker Chaussee 156. Am zweiten Donnerstag eines jeden Monats Zusammenkunft.
- Hamburg-St. Georg.** Wwe. Lange, Vertinertor 28, Verkehrslokal.

Hamburger Spezialartikel

für Maurer und Zimmerer.
 Beste Arbeitsgarderoben. Prima Isländer.
 Preislifte gratis. Versand franko gegen Nachnahme.
Louis Mosberg, Bielefeld, Nur Breitestr. 44 (Papenmarkt-Ecke).

Eigene Fabrikation schwerer Arbeitsgarderoben

Anerkannte Qualitäten.
 Berühmt durch Solidität und Schnitt.

M. Mosberg, Nur Breitestr. 45. Bielefeld. Nur Breitestr. 45.

Direktor Versand portofrei gegen Nachnahme.
 Prompte, beste Bedienung.
 Man verlange ausführliche Preislisten!

Ausrüstungen für Zimmerer!

Man achte genau auf die Hausnummer 45.



Quittungsmarken und Kautschukstempel
 liefert seit 20 Jahren für tausende Kassen und Vereine
Jean Holze, Hamburg, Gr. Drehbahn 45.

Verlag sozialistischer Bilder.
 Illustrierte Preislisten gratis und franko.
 Soeben erschien das neue Fraktionsbild der sozialdem. Partei 1898.

- Hamburg-Barmbeck.** Verkehrslokal für Zimmerer bei Rudolf Giebrock, Hamburgerstr. 134, gegenüber der Glastr. Am Montag nach dem 1. eines jeden Monats Zusammenkunft.
 — D. Niemeier, Wandsbekerstr. 129, 1. Etage. Vermietung von Zimmererwerkzeug.
- Hamburg-Gimsbüttel.** Fr. Semde, Verkehrslokal, Belle-Alliancestraße 45.
- Hamburg-Hamm.** Zimmererverkehr bei Aug. Döbich, Mittelstr. 67. Jeden ersten Montag im Monat Zusammenkunft.
- Hamburg-Rothenburgsort.** Th. Rohlf's Wifhorner Möbrenndamm 209, Keller. Verkehrslokal für Zimmerer.
- Hamburg-Uhlenhorst.** Leop. Sauerich, Wogartstr. 17, Verkehrslokal für Zimmerer.
- Hamburg-Winterhude.** Wwe. Herzberg, Ohlsdorferstr. 7, part. Verkehrslokal für Zimmerer. Jeden letzten Sonntag im Monat Zusammenkunft.
- Hannover.** Versammlungslokal und Zentralherberge Neuestr. 27.
- Harburg.** Versammlungslokal der Zimmerer und Zentralherberge bei Lüpfenhop, Erste Bergstr. 7.
- Heilbronn.** Verkehrslokal und Herberge im Gasthof „Zur Rose“. Jeden Sonntag nach dem 30. Sonntag, Mittags 1 Uhr, Zahlstellenversammlung dortselbst, wo auch die Beiträge für die Zentral-Krankentafel entgegengenommen werden. Zahlstellenkassier: R. Kiedel, Werberstr. 104.
- Hrehoe.** Zimmererherberge und Verkehrslokal bei Fr. Wehrstedt, Am Markt 2, Gasthof „Zur Linde“.
- Kellinghusen.** Verkehrslokal u. Zimmererherberge bei J. Claussen, „Volkshalle“, Hauptstraße.
- Königsberg i. B.** Verkehrslokal, Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentafel, sowie Zimmererherberge: Magisterstr. 45.
- Leipzig.** Verkehrslokal, Arbeitsnachweis und Zahlstelle II der Zentral-Krankentafel im Gosenlat bei G. Hoyer, Duforstr. 36.
 Fremdenherberge und Zahlstelle I der Zentral-Krankentafel im „Goldenen Ring“, Nicolaisstr. 31. Zahlstelle III der Zentral-Krankentafel bei Joseph Frische, E.-Neuditz, Leipzigerstr. 5.
 Verkehrslokal für Wladimir-Vindenan bei Bettler, Ecke der Weißenfelfer- und Merseburgerstraße.
- Löbau.** Jeden Sonnabend und außerdem Mittwochs nach dem 1. und 15. eines jeden Monats: Zahlabend in Kämpfer's Restaurant, Wernerstr. 16.
- Lübeck.** Verkehrslokal: Fr. Spahrman, Hundestr. 101. Arbeitsnachweis: D. Sandt, Felschauerstr. 90, 1. Etage.
- München.** Fremdenherberge und Verkehrslokal des Verbandes „Passauer Hof“, Dultstr. 4. Versammlung jeden ersten und dritten Sonntag im Monat, Vorm. 10 Uhr. Da werden auch Beiträge für die Zentral-Krankentafel entgegen genommen. — Verbandskassier: A. Theuerlacher, Westendstr. 7, 3. Et. Kassier der Zentral-Krankentafel: M. Wetmann, Thalfeldnerstr. 55, 8. Et.
- Panlow-Niederschönhausen.** Verkehrslokal bei Heinrich Hoffmann, Brechestr. 18. Beiträge werden Sonntags nach dem 1. und 15. jedes Monats entgegen genommen. Am Sonntag nach dem 15. eines jeden Monats findet Versammlung statt.
- Ripdorf.** Ost. Karst, Steinmeierstr. 64, Restaurant, Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, Sonntags Vormittags von 10—12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentafel: Mittwochs 8—10 Uhr Abends, Sonntags 10—11 Uhr Mittags.
- Rostock.** Herberge und Verkehrslokal des Verbandes, sowie Zahlstelle der Zentral-Krankentafel bei Siemen, Beguinenberg 10. Die Mitgliederversammlungen finden alle 14 Tage statt.
- Schwerin.** Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentafel bei Karl Orgafoffe, Gr. Moor 49.
- Stettin.** Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, sowie Zahlstelle der Zentral-Krankentafel bei F. Weichberg, Bismarckstr. 10. Vogtshaus von Maphul, Silberwiese, Holzstr. 24.
- Stuttgart.** Zentralherberge und Zahlstelle des Verbandes im Gewerkschaftshaus „Zum goldenen Bären“, Schlingenstr. 17. 19. Verkehrslokal u. Zahlstelle der Zentral-Krankentafel Goldstr. 18.
- Wilhelmsburg.** Verkehrslokal und Herberge beim Gastwirth Ad. Niemann, Reiterstieg, Vogelkühnendamm 281.
- Wilhelmsshaven.** Verkehrslokal und Herberge im Vereins- und Konzerthaus „Zur Arche“ in Bant. Arbeitsnachweis bei G. Werdes, Neue Wilhelmshavenstr. 4.

Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.